

# Saar-Freund

Nachrichten aus dem  
abgetrennten  
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt  
des  
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 12 14. Jahrgang

Berlin, den 15. Juni 1933

## Freiheit, die sie meinen

H. W. L.  
JUL 5 1933



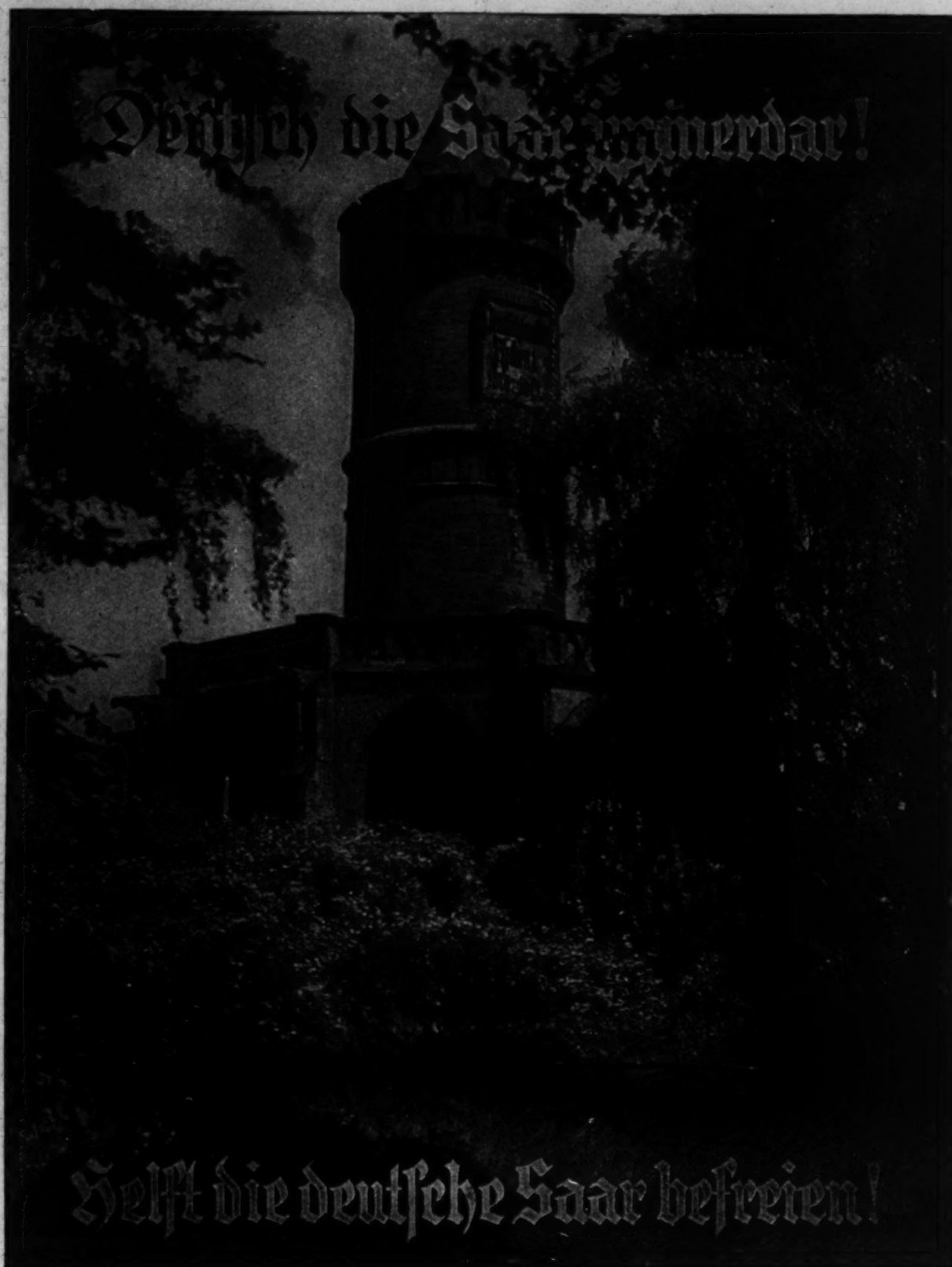
Phot. M. Wenz, Saarbrücken

### Große Saar Schleife bei Mettlach

Die Lösung der Saarfrage kann weder eine politische, noch wirtschaftliche, noch kulturelle sein, sie kann und darf nur in ausgesprochen deutschem, in nationalem Sinne erfolgen. Eine solche Lösung verbürgt allein die Bevölkerung an der Saar. Aus diesem Grunde kommt es bei der Volksabstimmung auf die Stimme jedes einzelnen Abstimmungsberechtigten an, gleichgültig, welcher politischen Partei er angehört. Einig und einmütig müssen alle Schwestern und Brüder an der Saar am Tage der Volksabstimmung zusammenstehen! In Treue zurück zur Mutter Germania! Sei's früher Tag, sei's heit'rer Sonnenschein:

Mit Herz und Hand für unser heißgeliebtes Vaterland!

Theodor Vogel-Berlin



**Ein Merkblatt**  
mit 28 ganz- und 50 halbeitigen wundervollen  
**Kupfertiefdruck-Bildern aus dem Saargebiet**  
von Verwaltungsdirektor Th. Vogel, Berlin

Preis  
**RM. 1.50**

**Bestellen Sie noch heute**

bei der Geschäftsstelle „Saar-Verein“  
Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42

**Jeder muß die Druckschrift lesen!**



# Saar-Freund

Nachrichten aus dem  
abgetrennten  
Saar- und Pfalzgebiet



Mitteilungsblatt  
des  
Bundes der Saar-Vereine

Nummer 12 · 14. Jahrgang

Berlin, den 15. Juni 1933

## Freiheit, die sie meinen

Die Saarregierung hat vor wenigen Wochen einen wehleidigen Brief an den Völkerbund gerichtet, worin sie ihr Besorgnis darüber Ausdruck gibt, daß durch das neue Reichsgesetz zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums eine Reihe von Beamten im Saargebiet um ihre Zukunft bangen müßte. Die Form des Schreibens mußte auf den Uneingeweihten den Eindruck machen, als sei diese Regierung von väterlicher Fürsorge für die ihrem Schutze anvertraute Bevölkerung erfüllt und mache sich Tag und Nacht Gedanken darüber, daß das Wohlbefinden dieser Bevölkerung an der Saar auch nicht gestört werden könnte. Nun hat diese selbe Saarregierung eine neue Verordnung über die Abänderung und Ergänzung des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 erlassen, die angeblich ebenfalls nur dem Besten der Bevölkerung dienen soll, in Wahrheit aber die deutsche Bevölkerung an der Saar in den Ausnahmezustand versetzt. Die Verordnung ist bestimmt, die angeblich bedrohte Ruhe und Ordnung zu sichern. Sie bezweckt in Wirklichkeit aber jede Unterbindung parteipolitischen Lebens jener Parteien und Organisationen, die nicht im Sinne der Saarregierung der französischen Saarpropaganda die Wege ebnen. Die Verordnung hat noch ein übriges getan und auch die Meinungsäußerung der Presse in einer Weise beschränkt, daß man mit gutem Recht behaupten kann, daß in Zukunft in der saarländischen Presse nur noch die Meinung zu Worte kommen darf, die der Saarregierung oder richtiger den Pariser Saarpolitikern genehm ist.

Wenn man sich über die Tendenz dieser Verordnung im klaren sein will, dann braucht man nur der Tatsache Erwähnung zu tun, daß von allen Parteien und von allen Landesratsvertretern nur einer sich für dieses neue Regierungswerk ausgesprochen hat: Matthias Braun. Da dieser einstige „Führer“ der saarländischen Sozialdemokratie die Brücken zum Reich abgebrochen und seine Dienste der französischen Saarpropaganda zur Verfügung gestellt hat, ist seine Stellungnahme für den Saarregierungsentwurf die schärfste Kritik für seinen politischen Inhalt.

Man fragt sich verwundert, welche Gründe die Saarregierung für den Erlass des neuen Maulkorbgesetzes anzuführen vermag. Im Saargebiet hat sich nichts ereignet, was diese Maßnahme rechtfertigen könnte. Politische Reibereien hat es vorher gegeben und wird es auch in Zukunft geben. Daß Herr Braun französische Besatzung gegen die im Wachsen begriffene nationalsozialistische Bewegung ersehnte, hätte bei einer neutralen Regierung unter Würdigung der äußeren Umstände nicht den geringsten Eindruck machen dürfen. Wenn sie dennoch seinen Heß- und Haßkampf gegen die deutsche Reichsregierung nicht nur duldete, sondern aus seiner unfairen Kampfweise die Scheingründe für ihre Maßnahmen gegen die Saarbevölkerung herleitete, dann wird man unschwer zu erkennen vermögen, welche politischen Richtlinien in Paris für den Saarkampf ausgegeben worden sind.

Die Wirkung der Verschärfung des Vereinsgesetzes durch die Maßnahmen der Saarregierung ist, wie erwähnt,

eine vollständige Unterbindung der freien Meinungsäußerung der Bevölkerung. Man will also für das Saargebiet einen Zustand schaffen, wie er schon einmal bestand, nämlich in den ersten Monaten der französischen Besatzungszeit an der Saar. Freie Meinungsäußerung über die wahre Stimmung der Bevölkerung wurde damals mit Verhaftung und Ausweisung geahndet. Nur der „Neue Saarkurier“, das von der französischen Bergwerksdirektion gegründete und ausgehaltene Propagandaorgan, durfte die „Meinung der Saarbevölkerung“ äußern. Und was dort geschrieben stand, fabelten die beauftragten französischen Journalisten in alle Welt. Die Saarregierung arbeitet mit ihrer Verordnung in der gleichen Richtung. Die deutsche Saarpresse wird man zu gegebener Zeit zum Schweigen bringen, und nur Herr Braun wird in „seiner“ „Volksstimme“ die „Meinung der Saarbevölkerung“ vertreten. Französische Journalisten werden bemüht sein, diese „Saarmeinung“ der erstaunten Welt zu übermitteln, und Frankreich verschafft sich dadurch jenen Resonanzboden, den es braucht, um die Saarabstimmung vorzubereiten.

Denn das ist der Sinn der ganzen Vereinsgesetzverordnung: die Saarabstimmung im französischen Sinne zu beeinflussen. Wer die internationale politische Lage genau studieren will, der sollte ins Saargebiet gehen. Denn hier kann er besser als sonstwo in der Welt in der Praxis beobachten, was man unter Politik der Verstärkung, des Ausgleichs und der Gleichberechtigung versteht. In Saarbrücken sitzt eine Regierung, vom Völkerbund bestellt, um die Wohlfahrt der Bevölkerung sicherzustellen und keine anderen Aufgaben, als die Interessen dieser Bevölkerung zu kennen. Sie soll unparteiisch sein und die Treuhänderaufgaben des Völkerbundes sinngemäß ausführen. Das Saargebiet, ein Abstimmungsland, gehört vertragsrechtlich heute weder Frankreich noch Deutschland zu. Erst mit der Volksabstimmung soll der Wille der Bevölkerung ausschlaggebend für die Entscheidung des Völkerbundes über das künftige Schicksal des Saargebiets sein. Die Saarregierung soll sich jeder Parteinahme für den einen oder anderen enthalten.

Was aber erleben wir seit 14 Jahren? Eine ununterbrochene einseitige Stellungnahme zugunsten der französischen Interessen, eine Bevormundung der Bevölkerung, wie sie kaum in irgendeinem Kolonialgebiet denkbar ist, eine Mißachtung der Willensmeinung der Bevölkerung, ein bewußtes Uebergehen ihrer Wünsche, die Verletzung ihrer wirtschaftlichen, kulturellen und politischen Interessen, die systematische Ebnung der Wege für die französische Saarpropaganda. Ein Franzose oder ein Schlingling der Franzosen darf im Saargebiet jede Gemeinheit gegen Deutschland, das deutsche Volk und seine Regierung äußern. Keine Saarregierung und kein Gericht an der Saar wird dagegen einschreiten. Aber es wage ein Reichsdeutscher oder ein Saardeutscher ähnliche Unflätigkeiten, wie sie sich ein Braun oder seinesgleichen gegen Deutschland oder seinen Reichskanzler täglich erlaubt, gegen Frankreich oder einen



der amtierenden französischen Minister! Allerdings ist die Saarbevölkerung zu anständig, als daß sie Herrn Braun und seinen Geldgebern auf diesem Gebiet Konkurrenz zu machen gewillt wäre. Aber die Tatsache bleibt bestehen, daß Braunsche Meinungsfreiheit auch in Zukunft geschützt ist, während man dem Saarloft durch eine fremde Regierung einen Maulkorb anlegt.

Ist es wirklich so schwer, die Beweggründe solchen Handelns zu erkennen? Wir stehen in der Mitte des Jahres 1933. In anderthalb Jahren muß die Volksabstimmung an der Saar durchgeführt sein. Die Zeit drängt. Das von Frankreich erhoffte deutsche Angebot auf Abstimmungsverzicht ist ausgeblieben. Frankreich muß der Welt Gelegenheit geben, festzustellen, was es mit den von Clemenceau in Versailles behaupteten 150 000 Saarfranzosen auf sich hat. Und so naiv ist man natürlich auch in Paris nicht, zu glauben, die Bevölkerung an der Saar würde auch nur zu einem Prozent sich für den Anschluß an Frankreich erklären. Das kann heute selbst ein Matthias Braun den Pariser Herren nicht weismachen wollen. Denn selbst mit dem Schwerten Brauns verschiebt sich der prozentuale Anteil der Saarfranzosen nicht — denn Braun ist erstens nicht Saardeutscher, ist nicht abstimmungsberechtigt und im übrigen einer jener Konjunkturpolitiker, die auch in Frankreich nicht geschützt sind. Und trotzdem versucht man mit Hilfe solcher Elemente das Gesamtbild zu verschleiern! Man will die anderthalb Jahre auf die Saarbevölkerung noch ähnlich wirken lassen wie das erste Jahr französischer Saarbesetzung. Im Völkerbundsland an der Saar, angeblich dem demokratisch regierten, herrscht in Wahrheit die französische Diktatur. Sie wurde auftragsgemäß mit Kault errichtet, von Morize weitergeführt, so daß aufrechte Männer wie v. Boch, Waugh und Stephens dieses Diktaturregime ablehnten und ihren Rücktritt nahmen. Ausgerechnet dieser autokratische Regierungsausschuß glaubte, sich in Genf für jene Leute verwenden zu sollen, die Besorgnis haben, in einem Ordnungsstaat nicht auf ihre Kosten zu kommen.

In der Sitzung des Landesrats ist darauf hingewiesen worden, daß die Saarregierung auf Anfrage erklärt hat, daß die Meinungsbeschränkung auf die Werbung für eine der drei Möglichkeiten der Volksabstimmung im Jahre 1935

nicht zutrefte, „sofern sich diese Werbung in den Grenzen des Gesetzes halte“. Der Landesratsabgeordnete Schmelzer hat mit Recht der Befürchtung Ausdruck gegeben, „daß gerade die Werbung, die wir betreiben wollen, nämlich für die Abstimmung zugunsten Deutschlands, erschwert werden soll“. Damit ist wohl der Sinn dieser Verordnung in ihrem wirklichen Kern und Ziel restlos gekennzeichnet worden. Es handelt sich um die erste Maßnahme der Saarregierung zur Vorbereitung der Volksabstimmung. Wer für Deutschland wirbt, verstößt gegen die von dem Gesetz gezogenen Grenzen! Das ist keine neue Weisheit der Saarregierung. Sie wurde schon von Herrn Kault in die Praxis umgesetzt, als er die Verbreitung des „Saarfreund“ im Saargebiet verbot und die Betätigung für den Saarverein als hochverräterische Handlung verbot. Und sklavisch haben die „unparteiischen“ Herren daran festgehalten bis auf den heutigen Tag. Herrn Kault wie Herrn Morize war und ist natürlich bekannt, daß die ganze Tätigkeit des Saarvereins in voller Übereinstimmung mit der Bevölkerung an der Saar nur darauf gerichtet ist, saardeutsche Interessen zu vertreten. Wenn man diese Tätigkeit verbot, wollte man die Werbung für Deutschland verbieten. Als ob das im Saargebiet möglich wäre. Denn das Saargebiet ist Deutschland. Daran ändern auch verschärfende Vereinsgesetze nichts, ebenso wenig Braunsche Pamphlete. Aber die Saarregierung setzt sich mit dieser Verordnung ein ähnlich bleibendes Denkmal der „Freiheit, die sie meinen“, wie es schon Herr Kault mit seiner famosen Maulkorbverordnung getan hat, von der ein englischer Abgeordneter im Unterhaus erklärte, daß jeder englische Parlamentarier verhaftet werden würde, wenn er sich im Saargebiet in ähnlicher Weise äußerte, wie es damals im englischen Parlament geschah.

Herr Knox und Herr Morize und wie die andern, die aktiv oder passiv innerhalb der Saarregierung der Verordnung zugestimmt haben, heißen mögen, können zwar Meinungsäußerungen verbieten, aber sie können die Meinung der Saarbevölkerung nicht ändern, die wie vor 14 Jahren so auch heute noch lautet: Wir kennen nur ein Vaterland, und das heißt Deutschland!

## Der „Wall der Verträge“ und die „moralische Schutzwehr“

Senator Eccard schreibt einen Empfehlungsbrief. — Der linksliberale „Paris-Midi“ in den Fußtapfen der schlimmsten Saarannektionisten. — Die Saarbewohner als Versuchskaninchen. — Militärische Saarschmerzen in Forbach. — Das „Journal de Saarlouis“ und seine Verteidiger. Neue französische Drohung.

Von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Wer heute noch daran zweifeln möchte, daß Frankreich seinen immer aussichtsloser werdenden Kampf um die Saar, allen Schwierigkeiten zum Trotz noch zu gewinnen wünscht und hofft, der braucht nur einen Blick auf die Kundgebungen der französischen öffentlichen Meinung der jüngst vergangenen Wochen zu tun, und er wird zugeben müssen, daß die von uns in den letzten Saarfreundnummern wiedergegebenen Pressestimmen und mehr oder weniger offiziellen Verlautbarungen zu dieser Frage durchaus nicht etwa nur Äußerungen einzelner, besonders verbohrtter Chauvinisten gewesen sind, sondern die weit verbreitete Ansicht großer Volksteile Frankreichs darstellen. Natürlich sind die Rufer im Streit drüben die gleichen Männer, die sich schon von Anfang an als besonders fanatische Heher gegen die Freiheit der Saar und Verleumder unserer guten und ehrlichen Sache hervorgetan haben.

Der Generalversammlung der Französischen Saarvereinigung (s. „Saarfreund“ Nr. 10) im Mai konnte der berüchtigte Senator Eccard wegen Abwesenheit aus Paris nicht persönlich beiwohnen. Er richtete dafür ein Schreiben an die Verbandsleitung, in welchem er betonte, die Volksabstimmung an der Saar würde für den Völkerbund und für Frankreich Folgen zeitigen, an die die Franzosen leider allzu lange nicht gedacht hätten! Es gälte, jetzt gerade

die öffentliche Meinung Frankreichs zu wecken, wozu die Französische Saarvereinigung natürlich besonders geeignet wäre. Frankreich müßte sich deshalb in der Saarfrage zusammenschließen und mit Ruhe und Kaltblütigkeit, aber auch mit äußerster Energie den Wall der Verträge den unleugbaren Versuchen entgegensetzen, die mit Gewalt, den eingegangenen und unterzeichneten Verpflichtungen zuwider, die deutschen Forderungen regeln möchten! Es gebietet uns leider hier an Zeit und Raum, um dem Herrn Senator zu zeigen, wer es gewesen ist, der im Verlauf von 14 Jahren an der Saar den „Wall der Verträge“ tausendmal umgangen, unterwühlt, überklettert hat.

In einem um die gleiche Zeit von der linksbürgerlichen Zeitung „Paris-Midi“ veröffentlichten Bericht über die gegenwärtige Lage und die Zukunft der Saar schreibt der von dem genannten Blatt eigens nach Saarbrücken entsandte Sonderberichterstatter Yves Krier in ähnlich hochtrabender Weise über die „moralische Schutzwehr“, die das Saargebiet zwischen dem Elsaß und der Pfalz bilde. Wenn die Saar wieder deutsch würde, würde sie eine Festung des elsässischen Autonomismus sein. Habe ein Volk moralisch das Recht, diejenigen im Stich zu lassen, die ihm Vertrauen geschenkt haben? Es gäbe im Saargebiet über 100 000 Franzosen (seit Clemenceaus Zeit sind also 140 000 aus-



gewandert! D. Schriftleitung), ferner Saarländer, die sich naturalisieren ließen und Franzosenfreunde, deren Sympathien ihnen teuer zu stehen kommen könnten, wenn die Volksabstimmung „schlecht ausginge“. Dieser mit erlogenem Augenaufschlag als Hilfschrei frisierte Ruf nach Gewalt wird aber erst dann so recht verständlich, wenn man in dem gleichen Artikel die wirklichen Gründe vorgelegt bekommt, aus denen Frankreich die Saarfrage für den status quo, d. h. zu seinen Gunsten entscheiden müsse. Hier unterscheidet sich der linksgerichtete „Paris-Midi“ in nichts von dem nationalistischen Cotyflügel.

Die Naivität, die Dinge so darzustellen, als seien sie, ohne französischen Zwang, gleichsam von innen heraus natürlich so gewachsen, wie sie sind oder vielmehr zu sein scheinen, ist ebenso groß wie die Unverständlichkeit, mit der dieser liberale Franzose das Saargebiet als „Versuchsfeld“ bezeichnet. Er gibt damit zu, daß die Bevölkerung an der Saar zu der Rolle von „Versuchsanima“ herabgewürdigt worden ist. Wie diese über die vielgepriesene deutsch-französische „Zusammenarbeit“ denken, das werden sie, so Gott will, mit dem Stimmzettel unter Beweis stellen. Aber lassen wir uns von den geschwollenen Worten der Pariser Journalisten nicht täuschen: sie sind nur vermehrte Anzeichen für die panikartige Angst Frankreichs, das nur noch in der Anwendung von Gewalt ein Mittel erblickt, die Saarsache zu retten.

Wie weit diese Furcht sich in den von französischen Amtsstuben abhängigen Presseorganen äußert, dafür sind in letzter Zeit zwei Blätter Lothringens, das in der Sprache der „Croquer“ erscheinende, nach dem Muster des Pariser „Matin“ aufgelegene Meher Blatt „Le Messin“ und die sogenannte „Forbacher Bürgerzeitung“ herabwürdigt worden. Am 10. Mai stimmte der „Messin“ ein rührendes Klagegedicht an über die „vollkommen unzureichende“ Stärke und dito Zuverlässigkeit von Polizei und Gendarmerie im Saargebiet. Es sei ausgeschlossen, daß die wenigen Mann die Ordnung im Falle ernstster Unruhen an verschiedenen Orten zu gleicher Zeit aufrechterhalten und die Unverletzlichkeit des Saargebiets sichern könnten! Es sei deshalb erforderlich, daß man der Saarregierung die nötigen Mittel geben müsse, damit sie ihre Aufgaben erfüllen könne!

Die „nötigen Mittel“? — Das heißt auf gut Deutsch: französische Truppen! Warum schamhaft das hemänteln, was gemeint ist?

Saarbrücken als neuer Stützpunkt für die Ausbildung in der deutschen Militärfliegerei ist der neueste Wachsraum der „Forbacher Bürgerzeitung“. Hier darf sich die „Neunkirchner Volkszeitung“ das Verdienst zuschreiben, die Unsinnigkeit dieser neuesten Behauptung aus Forbach öffentlich bloßgestellt zu haben, die in ihrer Nr. 116 vom 19. Mai feststellt, daß der Saarbrücker Flugsportverein nicht, wie die Franzosen behaupten, drei Motorflugzeuge besitzt, „die von erfahrenen

Militärfliegern bedient werden“, sondern lediglich eine alte Sportmaschine, und daß die ganze Tätigkeit des Vereins mit militärischen Dingen nicht das geringste zu tun habe. Die krankhafte Suche Frankreichs nach deutschen Verfehlungen im Saargebiet wird durch diese Sache im rechten Lichte gezeigt. Wie eng sich Paris mit denjenigen Elementen der Saar verbunden fühlt, die, obwohl auf einer geradezu evident lächerlichen Minderheit fußend sich doch anheißig machen, „plus royaliste que le roi“ zu sein, das zeigt ein Spaltenartikel im „Figaro“, der sich mit der an sich so erfreulichen wie gerechtfertigten Bloßstellung des Franzosenblattes „Journal de Saarlouis“ beschäftigt. Das Cotyblatt benutzte die Gelegenheit, um zum hundertsten Male die effektive Lüge von der französisch fühlenden Bevölkerung von Saarlouis in die Welt hinauszuposaunen, erregt sich dann künstlich über die Entziehung von Inseratenaufträgen beim „Journal“ und beendet diese wenig glorreiche Kampagne mit folgenden, in ihrer Unzweideutigkeit für uns immerhin bemerkenswerten Worten:

„Dieser Vorfall wirft ein grelles Licht auf die Einschüchterungsmethoden, deren sich das Alldeutschum im Saargebiet bedient, um die Volksabstimmung von 1935 zu beeinflussen. Wenn wir da nicht radikal eingreifen, wird diese Volksbefragung eine traurige Farce sein.“

„Radikal eingreifen“... Wir wissen, was diese Bolabel im heutigen Stadium des französischen Kampfes um die Saar bedeutet. Lehrreich in dieser Beziehung ist ein anderer Heftartikel, den „Figaro“ in seiner Ausgabe vom 7. Juni d. J. veröffentlichte, und der sich ganz offen — trotz Viererpakt und Abrüstungskonferenz — mit den Chancen eines französisch-deutschen Krieges, der, nach der Hoffnung des Coty-Gefindels, ein neuer Weltkrieg werden soll. An der genannten Stelle schreibt Herr E. de Guichen folgendes:

„Im Falle eines Krieges würde jetzt Deutschland mit Ungarn allein dastehen. Seit 10 Jahren haben die früheren Alliierten mit Konsequenz und ohne Aufbringung von Energie die immer empörender werdenden Herausforderungen Deutschlands unbeantwortet gelassen. Immer haben sie nur geschwiegen und zugeesehen. Jetzt, um des Himmels willen, müssen wir unsere Reihen fester zusammenschließen, müssen es der bewundernswerten Kleinen Entente gleichtun, die offen eine feste Sprache führt. Dann wird der krankhaft übertriebene Teutonismus, der jetzt mit Erpressung droht, seinen Säbel in die Scheide zurückstecken. Deutschland hat 65 Millionen Einwohner, Ungarn ungefähr 6 Millionen. Die Alliierten und die Kleine Entente haben zusammen 200 Millionen. Das sind ziffernmäßige Tatsachen, die für sich selber sprechen. Wir müssen nur Gebrauch von ihnen machen!“

So geschrieben zu Paris am Tage der Unterzeichnung des Viererpaktes, genau drei Wochen nach dem offenen, in der ganzen Welt mit Bewunderung aufgenommenen öffentlichen Bekenntnisse des Leiters der deutschen Politik zum Frieden.

## Gegen den Willen der Bevölkerung

Der Saarlandesrat lehnt das neue Vereinsgesetz ab. — Die Saarregierung setzt es in Kraft.

Die Volksvertretung des Saargebiets, der Saarlandesrat, befaßte sich am 30. Mai mit einer Verordnung der Regierungskommission über die Abänderung und Ergänzung des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908. Es handelt sich hier um eine Maßnahme der Regierungskommission, die in der offensichtlichsten Absicht erlassen wurde, die freie Meinungsäußerung mit Rücksicht auf den beginnenden Saarabstimmungskampf einzuschränken bzw. völlig zu unterbinden. Die Hoffnungen der Saarregierung und ihrer Pariser Auftraggeber, daß die Entwicklung im Reich die französischen Ausichten an der Saar bessern könnten, sind bitter enttäuscht worden, nachdem sämtliche bürgerlichen Parteien einschließlich der saarländischen Nationalsozialisten im Landesrat die Erklärung abgegeben haben:

„Die politischen Verhältnisse in Deutschland haben sich grundlegend verändert. In unserer Einstellung zu unserem Vaterland ändert das nicht das Geringste. Unser großes Ziel,

dem wir mit aller Kraft zustreben, war stets die restlose Zurückführung zu unserer Heimat, zu unserem Vaterland.“

Das ist derselbe Geist, wie er in den Abstimmungen der Jahre 1920 und 1921 in den östlichen und nördlichen Grenzgebieten sich so glänzend bewährte.

Die Enttäuschung über diese deutsche Einheitsfront an der Saar äußerte sich in dem Erlaß des an anderer Stelle im Wortlaut wiedergegebenen neuen saarländischen Vereinsgesetzes, das im Landesrat eine einstimmige Ablehnung fand. (Nur Herr Braun begrüßte es lebhaft!)

Der Abgeordnete Kiefer vom Zentrum stellte fest, daß keine stichhaltigen Gründe festgestellt werden könnten, die zum Erlaß einer so einschneidenden Verordnung berechtigten. Warum, so fragte er, nennt man nicht die Personen und Kreise, die sich angeblich beunruhigt oder gar bedroht fühlen? Warum sagt man es nicht offen heraus, wer an die Regierungskommission herangetreten sein soll,



um den Erlass eines solchen Ausnahmegesetzes zu verlangen? Will die Regierungskommission dem Landesrat und der deutschen Bevölkerung des Saargebietes ihren diktatorischen Willen mit solchen Methoden besonders zum Ausdruck bringen? Glaubt man, uns mit Behandlungspraktiken beggenn zu sollen, wie man sie sich sonstwo geknechteten und unziivilisierten Kolonialvölkern gegenüber erlaubt? Ist das der vielgerühmte Völkerbundsgeist, der sich in derartigen Praktiken offenbart?

Erst am 19. Mai mußte die Mehrheit dieses Hauses drei Verordnungen ablehnen, die einen Ausnahmecharakter tragen und völlig unnötig waren. Trotzdem wurden sie gleich nach dieser Vollziehung in Kraft gesetzt.

Nun noch der heute vorliegende Entwurf, sodann das Vorgehen der Regierungs-Kommission in der Beamtenfrage in Genf: da muß man schon sagen, daß es die Absicht der Regierungs-Kommission zu sein scheint, das ganze deutsche Leben im Saargebiet unter Ausnahmegeetze zu stellen, die Freiheit der Meinungsäußerung des deutschen Volkes, der deutschen Presse, der deutschen Parteien, der deutschen wirtschaftlichen, kulturellen, sportlichen und sonstigen Körperschaften aufs alleräußerste einzuschränken und sie ständig unter Druck zu halten. Und das in einer Zeit, in der die Abstimmung nicht mehr fern ist, in der Separatisten, Renegaten und Neufranzosen, also Menschen, die sich außerhalb ihrer nationalen Volksgemeinschaft gestellt haben, sich ungehindert auswirken und ständig das deutsche Volk und seine gerechte Sache im Saargebiet in Wort und Schrift beleidigen dürfen!

Wir müssen der Behauptung entschieden widersprechen, daß unser Volk im Saargebiet beunruhigt sei und die Regierungskommission darum veranlaßt habe, diese Ausnahmegeetze zu schaffen. Wir können nur betonen, daß unser Volk erst durch das unnötige Vorgehen der Regierungskommission, also durch ihre Ausnahmegeetze und durch ihren Schritt in Genf in größte Beunruhigung versetzt wurde, Maßnahmen, die das deutsche Volk im Saargebiet in seiner Ehre tief verletzen mußten und müssen. Beruhigung tritt sofort ein, wenn die Regierungskommission die schon erlassenen drei Ausnahmeverordnungen aufhebt, die vorliegende Verordnung zurückzieht, ihren Schritt in Genf ungeschehen macht und der Einsicht der verantwortlichen Kreise des Volkes es selbst überläßt, etwaige noch bestehende Beschwerdeursachen aus der Welt zu schaffen und etwaige im Ueberreifer begangene Unüberlegtheiten auszuräumen.

Wir waren als Gewerkschaften Glieder der deutschen Arbeiterbewegung und werden nach der Rückgliederung auch wieder Glied der Deutschen Arbeitsfront, unbeschadet dessen, wie ihre Form beschaffen sein wird.

Unser Rückkehrwille zum deutschen Vaterland wird nicht berührt von der zukünftigen Form der deutschen Arbeiterbewegung. In Würdigung dieser Tatsachen ist es bestimmt keine Unmöglichkeit, auch mit einer strittigen Vermögensfrage ins reine zu kommen, ohne daß es dazu des uns heute vorliegenden verhängnisvollen Ausnahmegesetzes bedürfe. Es liegen die Bekanntmachungen von Dr. Bey und Gauleiter Bürdel in der ganzen Deffentlichkeit vor, wonach fürs Saargebiet weder ein Gewerkschaftskommissar eingesetzt wird, noch eine Beschlagnahme des Vermögens der Gewerkschaften im Saargebiet geplant war, mithin nicht befürchtet zu werden braucht.

Außerdem ist deutlich erklärt, daß die Gewerkschaften im Saargebiet selbständig sind und bleiben und die NSD. keinen gewerkschaftlichen Charakter besitzt und sich daher jeder gewerkschaftlichen Tätigkeit enthalten muß. Das ist eine eindeutige und klare Sachlage, weshalb es nicht mehr zu verstehen wäre, wenn die Regierungskommission ausgerechnet zum Schutze der Gewerkschaften dieses Ausnahmegesetz in Kraft setzen wollte. Die Fragen, die die Gewerkschaften angehen, können diese bestimmt restlos ohne Hilfe durch die Regierungskommission selbst regeln. Die Hilfe durch die Regierungskommission müßte nämlich, das beweist die vorliegende Verordnung, vom ganzen deutschen Volk im Saargebiet sehr teuer bezahlt werden. Der Schutz der Gewerkschaften auf Grund dieses Gesetzes ginge auf Kosten

der deutschen Sache im Grenzland. Wer aus dem deutschen Volk will die Verantwortung dafür selbst auf sich laden?

Den Franzosen im Saargebiet blieb es bisher immer unbenommen, sich vereinsmäßig so zu betätigen, wie sie das selbst für gut befanden. Warum soll das dem ansässigen deutschen Volk verwehrt sein? In diesem Zusammenhang sei auch darauf verwiesen, daß die Franzosen das ganze Jahr hindurch im Saargebiet ihre Nationalfahne, die Trikolore ungehindert hissen können. Dem deutschen Volk glaubt man aber mit Vorschriften, Einschränkungen und sogar Verboten kommen zu müssen, auch dann noch, wenn das Volk aus Selbstdisziplin schon von sich aus für einen bestimmten Tag aufs Flaggen verzichten hatte.

Abg. Baites (NSDAP.) wies einleitend darauf hin, daß dem Landesrat wohl selten eine Vorlage zugegangen sei, die für die Gestaltung des öffentlichen Lebens von so weittragender Bedeutung gewesen wäre wie die jetzt vorliegende. Wohl kaum habe sich die Regierungskommission auch sonst so beeilt und dem Landesrat so wenig Zeit zur Begutachtung der Vorlage gelassen wie jetzt. Im umgekehrten Verhältnis dazu habe die Regierungskommission die so wichtige Vorlage „ganz fade“ begründet. Die Linke des Hauses habe die Angst um das gewerkschaftliche Vermögen im Saargebiet als Ausgangspunkt der Verordnung genannt.

Er glaube, daß die für die Verordnung Verantwortlichen, die nach den Ausführungen des Abgeordneten Braun ja leicht erkennbar geworden wären, sich nicht im klaren darüber gewesen seien, was alles mit dieser Verordnung in der Zukunft gegen die deutschen Interessen im Saargebiet geschehen könne. Die Verordnung gebe der Regierungskommission das Recht, willkürlich darüber zu entscheiden, was ein politischer Verein, was ein wirtschaftlicher oder was ein kultureller Verein sei.

Die Auswirkungen seien schon zu verspüren, indem bereits die Kriegsofferbewegung im Saargebiet eine Bedrohung erfahren habe. Dabei sei das alles nur ein Anfang. Der Abgeordnete Braun habe das Wort Terror häufig gebraucht. Die Wahlen vom letzten Sonntag in Danzig, mehr aber in unserer nächsten Nähe, die Wahlen in Nalbach, hätten ihn eines Besseren belehren müssen. In Nalbach hätte es keinerlei Terrors bedurft, um den wirklichen Sinn der Bevölkerung im Wahlresultat ausgedrückt zu finden.

Abg. Schmeltzer (DSVP.): Wir bestreiten die Notwendigkeit dieser Verordnung und sind der Meinung, daß, wenn Mißstände vorkommen oder vorgekommen sein sollten, mit den vorhandenen Gesetzen auszukommen sei.

In der Kommission hatten wir bereits die Frage gestellt, wie weit die Werbung für eine der drei Möglichkeiten der Volksabstimmung im Jahre 1935 durch den Artikel 10 der neuen Verordnung betroffen werden könnte, bzw. ob die Bestimmungen für eine solche Werbung dadurch verschärft werden sollte. Die Antwort der Regierungskommission lautet: „Erörterungen über die drei Möglichkeiten der Abstimmung im Jahre 1935 werden durch Artikel 10 nicht betroffen, ebensowenig die Werbung für eine der Möglichkeiten, sofern sich diese Werbung in den Grenzen des Gesetzes hält.“

Ich glaube, der letzte Satz ist eine Bestätigung dessen, was wir befürchten, nämlich, daß gerade die Werbung, die wir betreiben wollen, nämlich für die Abstimmung zugunsten Deutschlands, erschwert werden soll. Wir protestieren nachdrücklichst gegen dieses Verfahren der Regierungskommission und machen sie auf die Unzulässigkeit ihrer Handlung aufmerksam.

Ich habe weiter am Schluß der Sitzung die Frage gestellt: „Soll die Verordnung betr. Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit auch Anwendung finden auf die Tatsachenberichte der Presse über Sitzungen des Landesrats?“ Die Antwort der Regierungskommission lautet: „Die Anfrage steht nicht im Zusammenhang mit der Vorlage betreffend Abänderung des Reichsvereinsgesetzes.“

Wenn die Regierungskommission eine so nichtsagende Antwort gibt, dann beweist sie damit, daß sie mit Hilfe dieser Verordnung auch gegen die Presse vorgehen will, daß sie überhaupt die Absicht habe, jede freie Meinungsäußerung im Saargebiet zu unter-



binden. Aber trotz allem werden sich die Regierungskommission oder ihre Auftraggeber und Hintermänner täuschen, wenn sie sich vorstellen, daß das jetzige Regime, das man fälschlicherweise mit Autonomie bezeichnet, aufrecht erhalten werden könnte. Wir werden — darüber sind wir uns alle einig — zurückkehren zu Deutschland, gleichviel welche Meinung dort herrscht. Wer sich diesem Willen des Saarpvolks widersetzt, wird von der Volksmeinung hinweggesetzt werden und nirgendwo Boden finden können.

Wenn die Regierungskommission das Recht der ge-

wählten Volksvertretung nicht klar und eindeutig garantiere, dann werde diese gezwungen sein, die Meinung des Völkerbundrates zu einem solchen Vorgehen einzufordern! Es sei eines der wenigen Rechte, die der Versailler Vertrag uns gelassen habe, und wir bestünden auf diesem Recht.

Es haben also sämtliche Parteien, mit Ausnahme der sozialdemokratischen und kommunistischen, das Gesetz, und zwar mit 27 gegen 3 Stimmen, abgelehnt. Demnach hat es die Saarregierung sofort, also gegen den Willen der Bevölkerung, in Kraft gesetzt.

## Das neue Maulkorbgesetz

genannt Verordnung betr. Abänderung und Ergänzung des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908

### Artikel 1.

Sämtliche Zweigvereine, Filialen, Zahlstellen, Ortsgruppen oder sonstige Unterabteilungen von politischen, gewerkschaftlichen oder beruflichen Vereinen, die außerhalb des Saargebietes ihren Sitz bzw. ihre Hauptverwaltung haben, sind als besondere Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes anzusehen.

### Artikel 2.

Politischen Vereinen ist es untersagt, Zweigvereine, Filialen, Zahlstellen, Ortsgruppen oder sonstige Unterabteilungen außerhalb des Saargebietes zu gründen oder zu unterhalten.

### Artikel 3.

Bildungsvereine, Vereine zu geselligen, wissenschaftlichen oder künstlerischen Zwecken, Sportvereine, gemeinnützige Vereine zu landwirtschaftlichen, gewerblichen oder industriellen Zwecken gelten nicht als politische Vereine (§ 3 RVG.), sofern sie nicht eine unmittelbare oder mittelbare Einwirkung auf politische Angelegenheiten bezwecken.

Vereinigungen, die innerhalb des Rahmens des § 152 der Gewerbeordnung sich ausschließlich mit Berufs- und Standesfragen ihrer Mitglieder befassen, sind grundsätzlich ebenfalls nicht als politische Vereine anzusehen.

### Artikel 4.

Ob ein Verein als politischer Verein zu betrachten ist, entscheidet das Mitglied der Regierungskommission für Angelegenheiten des Innern.

Die Entscheidung ist im Amtsblatt bekanntzugeben; sie ist für die Gerichte rechtsverbindlich.

### Artikel 5.

Nichtsaarainwohner dürfen weder Vorstand, noch Mitglieder des Vorstandes, noch Leiter eines politischen Vereins sein.

### Artikel 6.

Politische Vereine sind verpflichtet, dem Mitglied der Regierungskommission für die Angelegenheiten des Innern auf Verlangen die Zahl ihrer Mitglieder mitzuteilen.

### Artikel 7.

Sämtliche zur Zeit des Inkrafttretens der vorliegenden Verordnung schon bestehenden politischen Vereine haben binnen einer Frist von zwei Wochen die Satzung sowie ein vollständiges Verzeichnis der Vorstandsmitglieder der für den Sitz des Vereines zuständigen Polizeibehörde einzureichen.

### Artikel 8.

Besteht der Vorstand eines politischen Vereins aus mehreren Mitgliedern, so ist nicht nur der Vorsitzende, sondern der gesamte Vorstand zur Erfüllung der in der vorliegenden Verordnung sowie der im Reichsvereinsgesetz bezeichneten Verpflichtungen gehalten.

### Artikel 9.

Mit Gefängnis- oder Geldstrafe oder mit einer dieser Strafen wird bestraft:

1. wer den Vorschriften des Artikels 5 zuwiderhandelt,
2. wer als Vorstand oder als Mitglied des Vorstandes eines Vereins den Vorschriften über die Einreichung von Satzungen und Verzeichnissen (Artikel 6 und 7 dieser Verordnung und § 4 Abs. 2—4 des Reichsvereinsgesetzes) zuwiderhandelt.

### Artikel 10.

Durch Beschluß der Regierungskommission können aufgelöst werden: Vereine,

1. welche die öffentliche Ruhe und Sicherheit gefährden,
2. welche Einwohner des Saargebietes wegen ihres religiösen oder politischen Bekenntnisses in ihren Ansprüchen auf Gleichberechtigung beeinträchtigen, auch wenn sie gemäß ihren Satzungen oder ihrem Zwecke religiöse oder politische Neutralität zu wahren haben,
3. welche durch eine fortgesetzte Tätigkeit erkennen lassen, daß sie Ziele verfolgen, die mit der durch den Friedensvertrag im Saargebiet geschaffenen Ordnung nicht zu vereinbaren sind. Die Auflösung eines Vereines ist öffentlich bekanntzumachen. Der Auflösungsbeschluß kann nicht angefochten werden.

### Artikel 11.

(1) Sämtliche von einer nichtsaarländischen Behörde oder Verbandsleitung oder im Auftrage solcher getroffenen Maßnahmen, welche die öffentlich rechtlichen oder die privatrechtlichen Rechtsverhältnisse von politischen, sowie gewerkschaftlichen und beruflichen Vereinigungen unmittelbar oder mittelbar betreffen, sofern sie irgendwelche rechtlichen Wirkungen im Saargebiet erhalten sollen. (Nachsatz fehlt in der Vorlage. Red.)

(2) Die vorherige Genehmigung der Regierungskommission ist erforderlich zur Vollstreckung von gerichtlichen Entscheidungen in das Vermögen

1. von politischen, sowie gewerkschaftlichen und beruflichen Vereinigungen,
2. einer Person oder Gesellschaft, wenn das Vermögen einem der in Absatz 1 bezeichneten Vereine am 1. April 1933 für seine Zwecke zur Verfügung stand oder sich als Vermögen eines dieser Vereine darstellt.

(3) Die Regierungskommission wird ermächtigt, die hierzu erforderlichen Rechtsverordnungen zu erlassen.

### Artikel 12.

Das Mitglied der Regierungskommission für die Angelegenheiten des Innern wird ermächtigt, die zur Durchführung dieser Verordnung erforderlichen Ausführungsbestimmungen zu erlassen.

### Artikel 13.

Die Bestimmung des Abs. 1 des Artikels 11 wird rückwirkend vom 1. April 1933 ab in Kraft gesetzt. Die übrigen Vorschriften dieser Verordnung treten mit dem Tage ihrer Bekanntmachung im Amtsblatt der Regierungskommission in Kraft. Alle ihr entgegenstehenden Bestimmungen werden aufgehoben.

### Begründung

Die Entwicklung der Lage im Saargebiet, im weiten Umfange beeinflusst durch Ereignisse, die sich außerhalb des Gebietes vollzogen, hat der Regierungskommission zu dringend notwendigen Maßnahmen auf dem Gebiete des Vereinsrechtes Anlaß gegeben. Reorganisationen auf gewerkschaftlichem Gebiet außerhalb des Saargebietes haben eine weitgreifende Rechtsunsicherheit gewisser saarländischer Arbeitnehmergeverände, insbesondere hinsichtlich ihrer wirtschaftlichen und finanziellen Interessen zur Folge gehabt. Die Sorge, welche diese Verbände um die Erhaltung und weitere ungehinderte Benützung ihres in jahrelangen gewerkschaftlichen Beitragsleistungen geschaffenen Vermögens haben, erheischen gesetz-



geberisches Vorgehen, das zwar als ungewöhnlich angesehen werden kann, jedoch durch die ungewöhnlichen Verhältnisse geboten ist. Demgemäß soll durch den vorgelegten Verordnungsentwurf die rechtliche Grundlage gegeben werden, um die betreffenden Arbeitnehmerverbände in der Verfügung der zu ihren Zwecken bisher verwendeten Einrichtungen sicherzustellen.

Aus dem gleichen Grunde ist es geboten, Vereinigungen im Saargebiet, die bisher als Zweigorganisationen nichtsaarländischer Zentralverbände bestanden haben, künftig als besondere Vereine im Sinne des Vereinsgesetzes gelten zu lassen.

Mit Bedauern hat die Regierungskommission weiter feststellen müssen, daß sogar bei Vereinen, die gemäß ihrer Satzungen und Zwecken einen religiösen und politisch neutralen Charakter haben sollen, ferner bei Vereinen, die hauptsächlich gemeinnützigen Zwecken zu dienen haben, Bestrebungen im Gange sind und zum Teil bereits Beschlüsse getroffen wurden, die das Recht aller Bewohner des Saargebietes auf gleiche Behandlung ohne Unterschied des religiösen und weltanschaulichen Bekenntnisses in starkem Maße beeinträchtigen.

## Fragen und Antworten zum Vereinsgesetz

Eine Kommissionsitzung des Landestates hat vor der Plenarverhandlung eine Reihe von Anfragen an die Regierungskommission gerichtet, auf die inzwischen auch eine Antwort der Regierungskommission eingegangen ist. Wir veröffentlichen nachstehend die Anfragen der Landestatskommission und anschließend die Antwort der Regierungskommission.

**Anfrage:** In der Begründung zu der Vorlage hat die Regierungskommission mitgeteilt, daß gewisse saarländische Arbeitnehmerverbände sich beunruhigt fühlten. Die Kommission richtete an die Regierungskommission die Anfrage, welche Arbeitnehmerverbände damit gemeint sind? Sind Verbände bei der Regierungskommission vorstellig geworden und welche?

**Antwort der Regierungskommission:** Es ist Tatsache und auch in der Presse zum Ausdruck gelangt, daß die Mitglieder gewisser saarländischer Arbeitnehmerverbände sich beunruhigt gefühlt und diese Beunruhigung der Regierungskommission zum Ausdruck gebracht haben. Diese Beunruhigung war eine um so größere, als bereits ein beträchtliches Konto bei der Arbeiterbank gesperrt worden war und sich nach den der Regierungskommission gemachten Mitteilungen bei Arbeitnehmerverbänden und bei der Arbeiterbank Personen als Kommissare vorstellten. Auf Grund dieser Vorgänge erachtete die Regierungskommission sich für verpflichtet, dringliche Maßnahmen zu treffen.

**Anfrage:** Die Regierungskommission führt in der Begründung weiter an, daß es geboten erscheine, Vereinigungen im Saargebiet, die bisher als Zweigorganisationen nichtsaarländischer Zentralverbände bestanden haben, künftig als besondere Vereine gelten zu lassen. Die Kommission des Landestates fragt daher an, ob diese Absicht nur für diejenigen Zweigorganisationen Geltung haben soll, die ausdrücklich einen dahingehenden Antrag stellen, oder ob diese Wirkung sich auf alle Zweigorganisationen erstrecken soll.

**Antwort:** Die Tatsache, daß die Zweigvereine, Ortsgruppen, Zahlstellen von politischen Vereinen im Saargebiet naturgemäß eine eigene Vereinstätigkeit ausüben, bringt es ohne weiteres mit sich, daß sie dem Reichsvereinsgesetz als besondere Vereine unterstehen. Zur Vermeidung von Zweifeln ist dies in Artikel 1 der Vorlage zum Ausdruck gebracht. Artikel 1 erstreckt sich nicht bloß auf solche Zweigvereine usw., die einen besonderen Antrag stellen.

**Anfrage:** Welche Vereine, die nach ihren Satzungen einen religiösen und politisch neutralen Charakter haben und bei welchen Vereinen, die gemeinnützigen Zwecken dienen wollen, sind Beschlüsse gefaßt worden, die das Recht aller Bewohner des Saargebietes auf gleiche Behandlung ohne Unterschied beeinträchtigen? Die Kommission bittet um Angabe der Namen der Vereine! Von welcher Seite sind diese Beschwerden an die Regierungskommission gelangt und sind die betr. Vereinsvorstände zur Äußerung aufgefordert worden?

**Antwort:** Es handelt sich u. a. um die Volkshochschule, Jugendherberge und einzelne Sport- und Berufsvereine.

**Anfrage:** Nach welchen Richtlinien will das Mitglied der Regierungskommission Entscheidungen treffen, ob ein Verein als politischer Verein zu betrachten ist? Wird es dabei den § 3 des Reichsvereinsgesetzes für diese Entscheidung zugrunde legen?

**Antwort:** Der Feststellung, ob ein Verein als politischer Verein zu betrachten ist, wird § 3 des Reichsvereinsgesetzes zugrunde gelegt werden.

**Anfrage:** Ist mit dem Artikel 1 beabsichtigt, eine Trennung der Zweigvereine und Filialen von den Zentralvereinen im übrigen Deutschland vorzunehmen?

**Antwort:** Eine derartige Lösung ist nicht beabsichtigt.

**Anfrage:** Die politisch und wirtschaftlich ungewöhnliche Lage des Saargebietes macht es erforderlich, daß auch Vereine, die sonst nur besondere Berufsinteressen zu pflegen haben, naturgemäß sich mit politischen Fragen befassen müssen, namentlich soweit sie die Rückgliederung betreffen. Die Grenzen zwischen Politik, Beruf und Wirtschaft sind vielfach so flüchtig, daß eine Entscheidung darüber, was nun eine Einwirkung auf politische Angelegenheiten im Sinne des Artikels 3 ist, gar nicht gefällt werden kann. Ist hier eine Abweichung vom Reichsvereinsgesetz, insbesondere von der Begriffsbestimmung beabsichtigt?

**Antwort:** Eine Abweichung vom Reichsvereinsgesetz ist nicht beabsichtigt.

**Anfrage:** Wird das Mitglied der Regierungskommission für die Angelegenheiten des Innern vorher den betr. Verein, der als politischer Verein betrachtet werden soll, hören? Werden bei Veröffentlichung der Entscheidung auch die Gründe für die Entscheidung bekanntgegeben?

**Antwort:** Eine Änderung des bisherigen Verfahrens tritt nicht ein. Die Frage, ob eine Anhörung erforderlich ist, ist Frage der tatsächlichen Verhältnisse des Einzelfalles.

**Anfrage:** Was bezweckt die Regierungskommission mit dem Verlangen, die Zahl der Mitglieder der politischen Vereine kennenzulernen? Ist beabsichtigt, zu dieser Vorlage Ausführungsvorschriften zu erlassen, wie die Zahl der Mitglieder festgestellt werden muß?

**Antwort:** Zur Beurteilung der Bedeutung der einzelnen politischen Vereine liegt es im Verwaltungsinteresse, die Möglichkeit vorzusehen, die Mitgliederzahl festzustellen. Ob Ausführungsvorschriften erforderlich sind, läßt sich noch nicht übersehen.

**Anfrage:** Wie gestaltet sich die Lage nach der gegenwärtigen Vorlage?

**Antwort:** Die gegenwärtige Vorlage ändert nichts an der bisherigen Rechtslage.

**Anfrage:** Es wird gefragt, ob Artikel 10 auch die Diskussion über die Möglichkeiten der Abstimmung 1935 und der Werbung für die Abstimmung betreffen soll.

**Antwort:** Erörterungen über die drei Möglichkeiten der Abstimmung im Jahre 1935 werden durch Artikel 10 nicht betroffen, ebensowenig die Werbung für eine der Möglichkeiten, sofern sich diese Werbung in den Grenzen des Gesetzes hält.

**Anfrage:** Verstößt die in § 11 Abs. 3 ausgedrückte Absicht, Rechtsverordnungen zu erlassen, nicht gegen den Vertrag von Versailles, nach dem alle Verordnungen erst nach Begutachtung durch den Landesrat erlassen werden dürfen?

**Antwort:** Die Vorschrift des Artikels 11 Abs. 3 beschränkt den Erlass von Rechtsverordnungen auf den in den zwei vorhergehenden Absätzen angegebenen engen Rahmen. Ähnliche Bestimmungen finden wir auch in anderen Gesetzen für Fälle, bei denen die Entwicklung der Verhältnisse — vorliegend sind dies namentlich die von 3. Stelle getroffenen Maßnahmen — nicht vorhergesehen werden können.



**Anfrage:** Beabsichtigt die Regierungskommission, die Ausführungsbestimmungen zu dieser Verordnung dem Landesrat vor Erlass derselben vorzulegen?

**Antwort:** Es ist nicht beabsichtigt, die Ausführungsbestimmungen vor Erlass dem Landesrat vorzulegen.

**Anfrage:** Soll die Verordnung betr. Aufrechterhaltung der Ruhe und Sicherheit auch Anwendung finden auf die Tatsachenberichte der Presse über Sitzungen des Landesrates?

**Antwort:** Die Anfrage steht nicht im Zusammenhang mit der Vorlage betr. Abänderung des Reichsvereinsgesetzes.

## Der Protest der Saarpresse

Sehr geehrter Herr Präsident!

Am 22. Mai 1933 hat die Regierungskommission des Saargebietes ihre „Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Ruhe und Sicherheit“ in Kraft gesetzt. Der Verein der Saarpresse bedauert, daß die Regierungskommission bei der endgültigen Entscheidung über das Gesetz das ablehnende Gutachten des Landesrats beiseiteschob und einen Zustand schuf, der neben der rigiden Beschränkung der Versammlungsfreiheit vor allem die publizistische Tätigkeit mit schweren Eingriffen bedroht.

Wir protestieren schärfstens gegen die Verordnung, in der wir eine ebenso überflüssige wie verbitternde Beschneidung der Pressefreiheit erblicken. Auch bei größtem journalistischen Verantwortungsgesühl wird es unter Umständen kaum möglich sein, den Maschen des recht dehnbaren Gesetzes zu entgehen, denn wie sollte sich ein Konflikt vermeiden lassen, wenn die Regierungskommission bei der Durchführung des Gesetzes von anderen Grundauffassungen ausgeht als die Bevölkerung. Das Gesetz unterstellt Verlage und Redaktionen einer unerträglichen Rechtsunsicherheit. Für seine Interpretationsfähigkeit nur ein Beispiel:

Nach Artikel 9 und 13 der Verordnung können periodische Druckschriften auf die Dauer von acht Wochen verboten, der verantwortliche Schriftleiter mit Gefängnis- oder Geldstrafen belegt werden, wenn nach Auffassung der Regierungsabteilung des Innern eine „Verurteilung“ oder „Achtungserklärung“ vorliegt, die einen Saareinwohner an der „Ausübung seiner staatsbürgerlichen sowie der durch den Friedensvertrag gewährleisteten Rechte“ verhindert oder zu verhindern sucht. Was ist eine Verurteilung oder Achtungserklärung? Fällt die Kennzeichnung eines Saareinwohners als „Saarbündler“ hierunter? Fällt hierunter die Kennzeichnung des separatistischen Landes- und Hochverrats? Die Verordnung läßt auch völlig offen, ob der Presse noch künftig gestattet sein soll, objektive Berichte über die Verhandlungen der parlamentarischen Körperschaften des Gebietes, vor allem des Landesrats, zu veröffentlichen. Angesichts der verantwortungsbewußten Haltung der deutschen Saarpresse in der Vergangenheit, die sowohl die Lage der Völkerbundskommission wie die Lage der Saarbevölkerung, wie sie sich aus dem Versailler Vertrag ergibt, voll zu würdigen wußte, kann von der Notwendigkeit zur Beschneidung und Fesselung der saar-deutschen Publizistik keine Rede sein. Der Verein der Saarpresse ist deshalb überzeugt, daß der Landesrat seinen Einspruch gegen die „Verordnung zur Aufrechterhaltung der öffentlichen Sicherheit und Ordnung“, den er beim

Völkerbund zu erheben gewillt ist, unterstützt und alles tut, um das Ausnahmeregime an der Saar zu beseitigen.

Mit deutschem Gruß!

Bruch,  
Vorsitzender

Dr. Singer,  
2. Vorsitzender

Kreuz,  
Schriftführer

## Der Zweck der Übung

NSBD. und RGD. im Saargebiet verboten.

Die Regierungskommission teilte unterm 7. Juni mit:

Durch Beschluß der Regierungskommission vom 7. Juni 1933 sind die nationalsozialistische Betriebszellenorganisation (NSBD.) und die kommunistische Revolutionäre Gewerkschaftsopposition (RGD.) im Saargebiet verboten worden. Die Regierungskommission hat festgestellt, daß die beiden Organisationen den Tatbestand des Artikels 9 der Verordnung vom 31. Mai 1933 betreffend Abänderung und Ergänzung des Reichsvereinsgesetzes vom 19. April 1908 erfüllen.

Beide Organisationen bezwecken, durch Bilden von Zellen in den einzelnen Betrieben die Arbeiterschaft zu beherrschen und nötigenfalls zu erzwingen, daß die Leitung des Unternehmens nach den von ihnen aufgestellten politischen Gesichtspunkten erfolgt. Beide Organisationen bekämpfen ferner das im Saargebiet gesetzlich gewährleistete Koalitionsrecht; die NSBD. schließt außerdem bestimmte Teile der Bevölkerung grundsätzlich von der Aufnahme aus. Die Tätigkeit beider Organisationen stört nicht nur den Arbeitsfrieden, sondern bringt auch Beunruhigung in die gesamte Bevölkerung und gefährdet damit die öffentliche Ordnung und Ruhe im Saargebiet.

Diese Verordnung wurde erlassen, obwohl bereits am 22. Mai zur Klarstellung der auch für das Saargebiet zuständige Gauleiter der NSDAP. in dem Organ der saarländischen Nationalsozialisten die nachstehende Bekanntmachung erlassen hatte:

„An alle Mitglieder des Gauers Saar!

Ich bringe zur Kenntnis, daß:

1. ein Kommissar für die Gewerkschaften im Gau Saar nicht in Frage kommt und auch nicht für die Zukunft beabsichtigt ist, daß also die Gewerkschaften des Gauers nach wie vor ihre Selbständigkeit behalten und in keiner Weise eine Anlehnung an die Verhältnisse des Reiches erfahren;
2. die Mitglieder der NSBD. die absolute Pflicht haben, sich einer Gewerkschaft im Saargebiet anzuschließen, da die NSBD. nach wie vor keinerlei gewerkschaftlichen Charakter im Saargebiet hat.

Ich möchte darauf verweisen, daß jeder Gleichschaltungsversuch ein parteischädigendes Verhalten trägt und jeder Versuch mit sofortigem Ausschluss aus der Partei geahndet wird. Neustadt a. d. Hdt., den 22. Mai 1933.

Der Gauleiter: Bürkel.“

Eindeutiger und klarer konnte die nationalsozialistische Bewegung zur Gewerkschaftsfrage im Saargebiet nicht Stellung nehmen.

## Nochmals die Beamtenfrage

Aus Kreisen deutscher Saarbeamten wird uns geschrieben:

Die Regierungskommission des Saargebietes hat, wie gemeldet, Veranlassung genommen, in einem Schreiben an den Völkerbund nach Genf ihre warme Fürsorge für die ihr unterstellten Beamten zu bezeugen und diesem Schreiben durch persönlich geführte Unterhandlungen den nötigen Nachdruck zu verleihen. Man will seitens der Regierungskommission gewisse Garantien des Völkerbundesrates für die Zukunft oben Genannter sich geben lassen. Diese Aktion der Regierungskommission fordert seitens der in ihrem Dienst stehenden deutschen Beamten eine klare Stellungnahme heraus. Aus dem Schreiben der Saarregierung nach Genf erkennt jeder Laie, daß es vornehmlich die von der Regierungskommission angestellte Gruppe der Beamten ist, um deren weitere Sicherheit die Saarregierung sich bemüht, weil ein Teil von ihnen nach der bevorstehenden Rückgliederung des Saargebietes um ihre weitere Zukunft besorgt ist. Das sind in erster Linie jene Beamten, die sich aus Franzosen und anderen Ausländern rekrutieren, die nach der von uns allen ersehnten Wiedervereinigung unserer Saarheimat mit dem Mutterland hier keine Existenzberechtigung mehr haben. Sie haben während der fünfzehn Jahre der Fremdherrschaft meistens in hohen, nur zu gut bezahlten Stellungen gesessen und beziehen außerdem im Falle ihres Ausscheidens aus Steuermitteln der Saarbevölkerung eine sehr hohe Geldsumme, das sog. „Pecule“. Sollten diese Herren auch dann noch nicht genügend für die weitere Zukunft gesichert sein, nun, so mögen sie mit nach Frankreich

wandern. Vielleicht kann man sie dort für ihre fünfzehnjährigen treuen und gewissenhaften Dienste durch Weiterbeschäftigung noch besonders belohnen. Jedenfalls bedarf das Saargebiet nach der Rückgliederung ihrer nicht mehr, und anzunehmen, daß die deutsche Regierung Beamte beschäftigt, die sie nicht benötigt, dazu noch Ausländer, ist naiv und absurd.

Unter den von der Regierungskommission angestellten Beamten befinden sich aber auch viele mit deutscher Staatsangehörigkeit. Soweit diese deutschen Beamten während der fünfzehn Jahre der Abtrennung loyal ihre Dienstpflichten erfüllten und nichts getan haben, was eines deutschen Mannes unwürdig und mit der Ehre eines deutschen Beamten unvereinbar ist, können sie ruhig die warme Fürsorge der Regierungskommission um ihre weitere Existenz dankend ablehnen. Sie dürfen zu ihrer deutschen Regierung das Vertrauen haben, daß diese, getragen von der Sorge um das Wohl aller Staatsbürger, auch für ihre Weiterexistenz das notwendige Verständnis aufbringen wird.

Diesen deutschen Beamten aber, die während der Zeit unseres Ghettos kein Rückgrat besaßen und auf die Inspirationen Frankreichs während dieser Zeit allzu eifrig hörten (es sind ihrer Gott sei Dank nur wenige), haben ihre deutsche Mannes- und Beamten Ehre beslekt und werden wohl selber einsehen, daß ihre Weiterbeschäftigung im Dienste einer deutschen Regierung für diese eine zu starke Zumutung bedeutet. Daß hier reiner Eßig gemacht wird, verlangt das einfache Gerechtigkeitsgefühl, fordert die Rück-



sichtnahme auf alle während der Zeit der Fremdherrschaft treu deutsch im Fühlen, Denken und Handeln gebliebenen Beamten, erwartet aber auch die gesamte treu deutsche Saarbevölkerung von der nationalen deutschen Regierung. Die deutsche Reichsregierung wird hinsichtlich dieser Beamten, die während der Zeit des Völkergelöstseins vom Mutterland um eigenen Vorteils willen ihr Vaterland vergaßen und besondere „Liebes“-dienste leisteten, jetzt in Genf keine Bindungen eingehen, so daß sie 1935, wenn sie wieder Herr im eigenen Hause ist, über das weitere Schicksal dieser treulosen Söhne frei entscheiden kann.

Das Gros der deutschen Beamten an der Saar aber braucht um seine Zukunft nicht besorgt zu sein und braucht keine Garantien des Völkerbundes für seine Sicherheit und Existenz nach 1935. Deutschem Wesen ver wachsen, erwarten diese Beamten mit Ungeduld die baldige Rückkehr ihrer geliebten Saarheimat in den Schoß der Mutter Germania und legen schon jetzt vertrauensvoll ihr weiteres Schicksal nur in die Hände einer deutschen Regierung.

K. L.

Von anderer Seite wird zu derselben Angelegenheit bemerkt:

In seinem Brief an den Völkerbund hat der Präsident der Saarregierung, Herr K n o x, bekanntlich davon gesprochen, daß „einige Beamte sich mit ihren Besorgnissen über den Erlaß des Reichsgesetzes vom 7. 4. 1933 zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums an die Saarregierung gewandt“ hätten. Weshalb wohl an die Saar- und nicht an die Reichsregierung? Weshalb überhaupt die Weitergabe solcher Besorgnisse an den Völkerbund? Zwei Fragen und zwei bedeutsame Antworten: 1. Weil sie ein schlechtes Gewissen haben und 2. weil die Saarregierung keine andere Saarlösung als die Rückgliederung zum Reich erwartet! Wenn einige Saarbeamte bestürzt sind, dann werden sie dazu allen Grund haben. Und über diese Beamten und ihre Gründe wird noch zu sprechen sein.

Der deutsche Delegierte, Gesandter v. K e l l e r, hat in seiner Genfer Erwiderung u. a. auf die schwierige Lage hingewiesen, die sich für die Beamten deutscher Staatsangehörigkeit usw. im Saargebiet ergeben. Das gilt in besonderem Maße von den Saarbergbeamten, die von ihrer deutschen Behörde in den Dienst der französischen Bergverwaltung beurlaubt waren. Sie sind dauernd französischen, oder was meistens noch schlimmer ist, solchen Vorgesetzten unterstellt, die, ihre deutsche Gesinnung verleugnend, als gefügiges Werkzeug in der Hand der fremden Machthaber, ihre Freude daran haben, die ihnen unterstellten Beamten, Angestellten und Arbeiter zu quälen und zu schikanieren. Neben aufreibender Tätigkeit lastete auf ihnen der tägliche und stündliche politische Druck. Und trotzdem haben auch sie sich bis auf wenige recht tapfer gehalten. Sie selbst verurteilen jeden beurlaubten preussischen oder bayerischen Beamten, der vergessen hat, was er seinem Vaterlande schuldig war. Um so verwerflicher war es, wenn Beamte, die nicht unter dem direkten, dauernden Druck der Westpropaganda standen, aus reinem Egoismus und persönlichem Ehrgeiz ihre Pflicht als Deutsche außer acht ließen.

Die meisten von diesen „einigen“ Beamten erhalten nach Austritt aus saarländischen Diensten von der Saarregierung aus dem Steueraufkommen der Saarbevölkerung noch eine sogenannte „Peküle“ (Abfindung) von mehreren „zig“ z. T. sogar Hunderttausenden von Franken und dann sollen ihnen auch noch von der deutschen Regierung ihre vollen Beamtenrechte garantiert werden? Viele von diesen „einigen“ Beamten hatten gar keine oder nur sehr mangelhafte Vorbildung und sind dank ihrer politischen Geschmeidigkeit im Eiltempo bis zu den höchsten Stufen emporgeklettert. Von solchen Leuten hat man in Deutschland während der Nachkriegszeit die Nase voll bekommen. Und jetzt versuchen sie, sich durch die Saarregierung „Rechtsforderungen“ an die deutsche Regierung sichern zu lassen.

## Kleine politische Umschau

So lügt Braun.

Braun hatte in „seiner“ „Volksstimme“ behauptet, der frühere Reichsfinanzminister Dr. Dietrich halte sich im Ausland auf und habe erklärt, er werde erst wieder nach Deutschland zurückkehren, wenn es ein Rechtsstaat geworden sei! Die „Saarbrücker Zeitung“ hatte die Richtigkeit dieser Mitteilungen Brauns bezweifelt, der sich gleichwohl erneut behauptete. Die „Saarbr. Ztg.“ wandte sich daher an Dr. Dietrich persönlich und erhielt daraufhin folgendes Telegramm aus Berlin: „Bin nach wie vor in Berlin — alles erfunden.“

Wir sind überzeugt, daß das nicht die erste dreiste Erfindung Brauns war und nicht die letzte sein wird. Aber solche Erfindungen bringen etwas ein!

## Wie komme ich nach Saarbrücken?

### Einreise, Meldevorschriften

Für die Einreise in das Saargebiet bedarf es keiner besonderen Einreiseerlaubnis. Die Einreisenden müssen jedoch im Besitz eines Reisepasses oder eines sonstigen von ihrer zuständigen Heimatbehörde ausgestellten Personalausweises mit Lichtbild sein. Der Aufenthalt bis zu drei Tagen ist ohne besondere Genehmigung gestattet. Für einen längeren Aufenthalt in Saarbrücken ist die Aufenthaltserlaubnis bei der Direktion des Innern (Verkehrsabteilung, Postbüro) der Regierungskommission des Saargebiets, Hindenburgstraße 15, nachzusuchen. In anderen Orten des Saargebiets kann der zuständige Bürgermeister den Aufenthalt bis zu 14 Tagen gestatten, darüber hinaus ist auch da der Aufenthalt von der Genehmigung der vorerwähnten Dienststelle der Regierungskommission abhängig. Die Aufenthaltserlaubnis wird in der Regel nur für 3 Monate erteilt und muß nach Ablauf dieser Frist erneut beantragt werden. Zum Zwecke der Arbeitsaufnahme im Saargebiet wird die Aufenthaltserlaubnis nur in Ausnahmefällen nach Lage des saarländischen Arbeitsmarktes erteilt.

Nimmt der Reisende in Saarbrücken in einem Hotel Wohnung, so erledigt das Hotelpersonal die polizeiliche Anmeldung. Im anderen Falle hat die Anmeldung mittels der in den Papiergeschäften erhältlichen Anmeldeformulare bei dem zuständigen Polizeirevier zu erfolgen.

### Der verbotene Touring-Club-Besuch.

Castel, 5. Juni.

Der Deutsche Touring-Club, Landesgruppe West, Mainz, unternahm eine Grenzlandfahrt an die Mosel, die Saar und nach der Pfalz. Im Rahmen dieser nicht unbedeutenden Rundfahrt war geplant, die Stadt Saarbrücken und die Spicherer Höhe zu besuchen, um sich dort mit den Mitgliedern des Saargebietes zu treffen. Dieses Vorhaben ist aber, wie bereits gemeldet, dadurch vereitelt worden, daß die Veranstaltung durch die Regierungskommission des Saargebietes verboten wurde, und zwar, so heißt es in dem Schreiben der Regierungskommission, „aus Gründen der Ordnung und Sicherheit“.

Dieses für die „Unparteilichkeit“ der Saarregierung bezeichnende Verbot der Machthaber im deutschen Saargebiet hat nichtsdestoweniger die Mitglieder des Touring-Clubs nicht abhalten können, auf der historisch denkwürdigen Klausel bei Castel am Pfingstsonntag eine machtvolle Grenzlandkundgebung zu veranstalten, an der weit mehr als tausend deutsche Volksgenossen u. a. solche aus dem Saargebiet, dem Kreis Saarburg und aus Trier teilnahmen. Außerdem beteiligten sich an der Veranstaltung die nationalen Verbände des Kreises Saarburg, wie SA., SS. und Hitler-Jugend, unter Führung des Kreisleiters der NSDAP., Eibes-Kennig.

Fahnen an Fahnen reichten sich um den Rednerstand, und eine unübersehbare Menschenmenge bevölkerte das weite Gelände, als der erste Redner, der Vorsitzende des Deutschen Touring-Clubs, Landesgruppe West, Polizeirat Schmitt, zu den Anwesenden sprach. Es ist kein Willkürakt, so stellte er fest, daß wir hier nahe der uns aufgezwungenen Saargebietsgrenze diese Grenzlandkundgebung veranstalten. Aber man machte es deutschen Brüdern unmöglich, zu deutschen Brüdern zu kommen. Dann entbot er den Saargebietsbewohnern herzliche Grüße. Mit der Hoffnung, daß nach zwei Jahren das Saarland frei sein, und es uns mit dem Ruf „Sieg Heil“ grüßen werde, schloß Polizeirat Schmitt. In seinen Heil-Gruß an den allverehrten Reichspräsidenten Generalfeldmarschall von Hindenburg und auf den Volkskanzler Adolf Hitler und in das Deutschlandlied stimmte die Riesenversammlung begeistert ein. Dann ergriff der Kreisleiter



ber NSDAP., Eibes-Kennig das Wort zu einer längeren Ansprache in der u. a. ausführte: Wir protestieren für das um sein Selbstbestimmungsrecht betrogene Saarvolk. Ehrlichen deutschen Volksgenossen verwehre man den Besuch ihrer Brüder im Saargebiet, wogegen aber flüchtigen Kommunisten die Tore geöffnet sind. Wir haben die Freiheit erkämpft, jenen aber rufen wir zu: Wir sind entschlossen zu kämpfen, bis das letzte Stück deutscher Erde wieder dem deutschen Mutterlande angegliedert ist. Unsern Brüdern von der deutschen Saar aber schwören wir, daß wir unlösbar mit ihnen verbunden bleiben. Wir sind es unseren Toten des Weltkrieges schuldig, denn sie haben nicht umsonst gekämpft, und sie sind nicht umsonst gestorben. Daran schloß sich eine ergreifende Totenehrung unter den Klängen des Liedes vom guten Kameraden an. Namens des deutschen Saarvolkes sprach der Vorsitzende des Saarvereins, Ortsgruppe Trier, Eisenbahn-Oberrat Dr. Schund-Trier, herzliche Dankesworte an die Veranstalter dieser großen und eindrucksvollen Kundgebung. Redner dankte dem Deutschen Touring-Club für das Vorhaben, das Saargebiet und besonders die Stadt Saarbrücken besuchen zu wollen, um dadurch den Beweis unzerstörbarer Einheit mit dem Saarvolk und der Stadt Saarbrücken zu erbringen. Keineswegs hätte die Sicherheit und Ordnung im Saargebiet durch den Besuch des Deutschen Touring-Clubs gelitten, vielmehr hätte man den Mitgliedern entgegengejubelt. Denen jedoch, die die Grenzen zwischen Reich und Saargebiet geschaffen haben, sei der Besuch unangenehm gewesen. Auch der Bevölkerung des Grenzgebietes Saarburg dankte Dr. Schund für das Treugelöbnis zur Saarbevölkerung und die dadurch geschaffene herzerfreuende Veranstaltung. Am Ende seiner Ausführungen rief der Redner mit erhobenen Händen: Wir wenden unsere Augen zum Himmel zum großen Gott. Er möge uns erhören, und wir bitten um Gerechtigkeit. Herr erhöhe uns und mache uns frei. — Nach dem Horst-Wessel-Lied sprach Kreisleiter Eibes das Schlußwort und brachte auf das deutsche Volk, den Herrn Reichspräsidenten von Hindenburg und den Volkskanzler Adolf Hitler ein dreifaches Sieg-Heil aus, in das die Volksmenge einstimmte.

M. A. Duisberg.

### \* Siebziger-Fest in Saarbrücken.

Die alte Grenzstadt Saarbrücken prangte an den beiden Pfingsttagen wiederum im prächtigen Flaggen Schmuck. Diesmal galt der deutsche Gruß, den die Bürgerschaft entbot, den ehemaligen Angehörigen des lieben unvergessenen Infanterie-Regiments Nr. 70, zugleich aber auch einer Gruppe badischer Sänger, die, wie die alten Soldaten, im Zeichen brüderlicher Gemeinschaft herbeigeeilt waren. Aus dem Fahnengruß der Stadt, aus den Tausenden wallender Tücher bis in die Gassen der Randviertel hinein sprach für jeden, der einer völkischen Regung überhaupt zugänglich ist, klar und vernehmlich der heiße nationale Wunsch nach ungeschmälterter und ungehinderter Verbundenheit des Saargebietes mit dem deutschen Volke. Zum Festabend in der Turnhalle der 48er, an dem der Vorsitzende des 70er Vereins, Schmitt, und Oberstleutnant Weigelt herzliche Willkommengrüße entboten, waren der alte General v. Tronchin und Oberstleutnant Bühl-Saarbrücken u. a. erschienen. Schmerzlich bewegt beklagte man den Verlust des Kommandeurs des Reserve-Regiments, des Generals Stadthagen, der noch beim ersten Regimentstag 1928 zur Freude aller in Saarbrücken gewesen war. Im Verlauf des Abends gab Oberstleutnant Bühl einige Beispiele für die menschliche Verbundenheit der alten Soldaten über ihre Dienstzeit hinaus. Offizier und Mann umschlinge das Band der Kameradschaft. Diese Kameradschaft, sie sei in langer Dienstzeit gewachsen und im Kriege erprobt. Im Geiste der Kameradschaft kämpften auch die alten 70er für ihr geliebtes Vaterland. Das gemeinsam gesungene 70er-Lied von Otto Volz bekräftigte die Worte des alten Offiziers. Es folgte der brausende Sang des Deutschlandliedes und im Anschluß daran eine Strophe des Horst-Wessel-Liedes. Für die Stadt Saarbrücken und ihre Bürgerschaft grüßte in Vertretung des verhinderten Oberbürgermeisters Beigeordneter Dr. Werle, für den Deutschen Saarkriegerbund sein Führer Hoos-Neunkirchen. Ferner sprach in begeisterten Worten der Vorsitzende des Birkenfelder Kriegervereins für den Birkenfelder Kriegerbund und für die Kameraden vom Schwesternregiment in der Brigade, Oberlehrer Bohrer, der Vorsitzende des Bundes der 174er. Der Sprecher aus Birkenfeld pries das herzliche Einvernehmen, das immer zwischen den 70ern von der Nahe und der Saarbrücker Bürgerschaft geherrscht habe. Freudig harre man des Tages, an dem man den Saarbrüdern nach der Rückkehr ins Vaterland die Hände drücken könne. Den nächsten Bundestag müsse man in einem freien Saargebiet erleben. Diese Worte fanden stürmischen Widerhall.

Der Pfingstsonntag begann nach Festgottesdiensten mit einer Gedenkfeier am 70er-Denkmal in den Hindenburganlagen. Auf dem Neumarkt hatten sich die 70er-Vereine mit den Kameraden des Regiments und den Vereinen

des Saar-Kriegerbundes gesammelt, waren dann unter Trommelklang nach dem Denkmalsplatz marschiert. Viele Hunderte Saarbrücker Bürger umsäumten den Weiheplatz oder bildeten in den Straßen wartend Spalier. Die Fahnen rings um das Denkmal flatterten im Winde. Der Weiheakt begann mit dem Niederländischen Dankgebet. Oberstleutnant Weigelt gedachte der toten Kameraden und erinnerte an den Sinn ihres Opfers. Jedes große Volk ehre seine gefallenen Helden, denn sie seien für das Höchste gestorben, was es auf Erden gebe: das Vaterland. Ein Volk erkenne man am besten an seinen Liedern. Aus den Liedern und Sinnsprüchen der Deutschen seit 1000 Jahren ersehe man, daß sie stets zum Opfertod bereit gewesen seien. Wie krank das deutsche Volk jedoch in den letzten Jahren gewesen sei, sei daran zu ermessen, daß sogenannte Deutsche ungestraft von einem „Feld der Unehre“ hätten sprechen dürfen. Heute gelte wie immer das Dichterwort: „Nichtswürdig ist die Nation, die nicht ihr Alles freudig setzt an ihre Ehre...“ Die Ansprache endete mit dem Liebes: Ich hatt' einen Kameraden... währenddessen sich die Fahnen senkten.

Dann schritt General v. Tronchin zu dem Ehrenmal, wo er mit den vernehmlich gesprochenen Worten: „Die Treue ist das Mark der Ehre —“ einen Kranz mit schwarz-weiß-roter Schleife niederlegte. Dann legten Vertreter jener Körperschaften Kränze nieder, die mit dem Regiment enger verbunden waren: die Stadt Saarbrücken, einige 70er-Vereine, unter ihnen der 70er-Verein der Stadt Barmen. Lauten Jubel rief es hervor, als ein Angehöriger der Traditionskompanie des Infanterie-Regiments Nr. 70, und zwar der 1. Kompanie des Infanterie-Regiments Nr. 12, einen Kranz am Denkmal niederlegte. Mit dem Deutschlandlied endete der Weiheakt. Die Vereine formierten sich hierauf zum Marsch nach dem 48er-Platz, wo die Fahnweihe der 70er-Vereine Saarbrücken und Saarlouis stattfinden sollte. Viele Tausende von Bürgern hatten in den Straßen, die der Zug durchzog, Aufstellung genommen und grüßten die Krieger, die unter Trommel- und Musikklang wie damals im schmucken Soldatenrock einhermarschierten.

Um 5 Uhr riefen die Trompeten zur Fahnweihe. Die Weiherede hielt Oberstleutnant Weigelt, der seiner Freude Ausdruck gab, die neuen 70er-Symbole den Kameraden übergeben zu dürfen. Ganz natürlich sei es, wenn am heutigen Tage die Gedanken hinwanderten zu der alten, schönen, großen deutschen Armee, die selbst der Gegner als das beste Kriegsinstrument aller Zeiten bezeichnet habe. Deutschland wolle mit keinem Volk verfeindet sein, aber es wolle, wie Reichskanzler Adolf Hitler sagte, dasselbe haben, was andere Völker für sich in Anspruch nähmen. Der Kanzler habe auch gesagt: die Welt sei nicht für die feigen Völker da. Diese Worte wolle man sich zur Richtschnur nehmen. Für die engere Heimat gelte das Wort: Recht ist recht, und wahr ist wahr, deutsch ist die Saar! Den Worten des Sprechers folgte stürmischer Beifall, worauf er die Weihe der beiden Fahnen vollzog. Er wünschte, daß sie immer über einem aufrechten, unbeugsamen Geschlecht flattern möchten.

Als die Vorsitzenden der 70er-Vereine von Saarbrücken und Saarlouis die Banner übernahmen, sangen die Sänger: „Wir wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...“ Die Vorsitzenden übergaben die Fahnen hierauf den Fahnenträgern, dann folgte die Übergabe einer großen Anzahl von Fahnennägeln.

Am Montag versammelten sich die Delegierten des 70er-Bundes in der Turnhalle zum Delegiertentag. Es wurde u. a. beschlossen, den nächsten Bundestag in Oberstein-Idar abzuhalten. — Guldigungstelegramme wurden gesandt an den greisen Reichspräsidenten v. Hindenburg, den Volkskanzler Adolf Hitler und an den früheren Kommandeur und heutigen General a. D. Kiemann, in denen deutsche Treue und gute Saarwacht gelobt wurde.

### Der Bund der Saarvereine

hatte folgendes Begrüßungstelegramm gesandt:

„Zur Wiedersehensfeier der ehemaligen 70er im schönen historischen Saarbrücken treudeutsches Glück! Möge aus diesem Zusammensein alter Kameraden das Band deutscher Verbundenheit noch stärker geknüpft werden. Beim nächsten Wiedersehen werden die Fahnen der Freiheit und deutscher Treue im Saarland wehen. In kameradschaftlicher Verbundenheit: Der Bund der Saarvereine: Andres, Senatspräsident, Vogel, Verwaltungsdirektor.“

Ferner war von Verwaltungsdirektor Th. Vogel folgendes Telegramm eingelaufen:

„In freudigem und doch auch wehmutsvollem Gedenken weile ich im Geiste im Kreise waderer 70er-Kameraden. Gern wäre ich bei Ihnen, was Krankheit verhindert. Wo 70er sich versammeln, ist Vaterland, Treue, Freiheitswille. Alte Kameraden, ich grüße euch!“

Theodor Vogel,  
Ehrenmitglied des 70er-Vereins und Mitglied des Berliner 70er-Offiziervereins.“



### Der Dank der 70er.

Der Vorstand des Vereins ehem. 70er Saarbrücken und Umgebung hat folgenden Dank an die Bürgerschaft der Stadt Saarbrückens gerichtet:

„Anlässlich unserer Wiedersehensfeier und Fahnenweihe an den Pfingsttagen hat die Bürgerschaft von Saarbrücken durch geradezu überwältigenden Fahnensturm und Stellen von Freiquartieren die Verbundenheit mit unserer alten Garnison kundgetan. Wir sprechen daher allen Bürgern unseren besten Dank aus. Gleichzeitig danken wir allen Behörden, besonders der Polizeiverwaltung und ihren Beamten für ihre muster-gültige Haltung beim Absperren der Straßen, die dadurch für Ruhe und Sicherheit sorgten, so daß das Fest in schönster Harmonie verlief. Alle auswärtigen Gäste nahmen den besten Eindruck mit nach Hause.“

### \* Badischer Sänger-Besuch an der Saar.

In Erwiderung der Besuche, die der Post-Gesangverein Saarbrücken und der Männer-Quartettverein Saarbrücken dem badischen Städtischen Ettligen und dem Männer-Gesangverein „Freundschaft“, Ettligen, abgestattet haben, weilte der Ettliger Verein am 4. und 5. Juni in Saarbrücken zu Gast. Am Staden, Saarbrückens repräsentativer Stadtgegend, war ein kurzer Empfang durch die beiden gastgebenden Vereine und anschließend ein geschlossener Abmarsch der Sänger zum Rathaus, wo die offizielle Begrüßung durch Stadt und Saar-Sängerbund stattfinden sollte, vorgelesen. Den Empfang am Staden hatte die Regierungskommission ohne nähere Begründung verboten, die Begrüßung durch die Behörde mußte ausfallen, weil sich die Ankunft des Ettliger Vereins durch eine zeitraubende Grenzkontrolle in Einöb und unvorhergesehene hinderliche Pausen um annähernd drei Stunden verzögerte, so daß auch die Mitwirkung des Gesangvereins „Freundschaft“, Ettligen, bei der Gedekfeier und Fahnenweihe des Vereins ehemaliger 70er ausfiel. Die deutschen Gäste waren in Einöb fast anderthalb Stunden aufgehalten; die fünf Reichsautobusse, die 220 Personen — 150 Ettliger Sänger mit ihren Damen — nach dem Saargebiet brachten, wurden in einer selbst für die bekannte französische Kontrollschärfe ungewöhnlich peinlichen Weise durchsucht, bis in die Benzintanks und in die Geldfächer, die diese Ueberlandomnibusse mitführen und für deren seltene Benutzung schon der Umstand spricht, daß die eingerofteten Gefasse von den Zollbeamten geradezu mit Gewalt aufgebrochen werden mußten. Ein französischer Zöllner verstieg sich sogar zu der heiter aufgenommenen Kletterkunst, unter die Wagen zu kriegen und diese vom Chassis aus einer Revision zu unterziehen.

Es liegt nahe, zwischen dem überraschenden Verbot des Straßenempfangs der badischen Sänger und dieser Grenzkontrolle einen bestimmten Zusammenhang zu vermuten.

Lange vor der angesehten Zeit des Eintreffens der Sänger hatte sich auf dem Rathausplatz eine nach Hunderten zählende Menge eingefunden, um den Gästen einen würdigen Empfang zu bereiten. Sie ist um die Freude einer Rundgebung vaterländischer Gefinnung vollhafter Verbundenheit gebracht worden, die dann aber auf dem Begrüßungsabend im Gustav-Adolf-Gemeindehaus voll zum Ausdruck kam. In seiner Begrüßungsansprache führte der Sprecher für die beiden Gästevereine, der Präsident des Postgesangvereins Saarbrückens, Oberpostdirektor Carlisch, u. a. aus: „Ich darf Ihnen die Versicherung geben, daß das Saarvolk dem Vaterland die Treue bewahrt hat. Trotz der schweren Zeiten, die es hat mitmachen müssen, ist es unser sehnlichster Wunsch, daß wir die Trennungszeit überwinden, um 1935 wieder uneingeschränkt zu unserem lieben deutschen Vaterland zurückzukehren. Wir sind uns bewußt der Kraft, die Brücken schlägt hinüber und herüber.“

Hierauf sprach der Vertreter des Saar-Sängerbundes, Bundeschriftführer Stein. Er sagte u. a.: „Man hat Ihre Wagen nach Geld und Juwelen peinlichst untersucht, aber man hat nicht verhindern können, daß Sie zwar solche Juwelen nicht, aber als kostbarstes deutsches Juwel das rechte deutsche Herz mitgebracht haben. Nehmen Sie von Ihrem Besuche die Gewißheit mit, daß wir nicht für unser Brot Butter wünschen, daß wir aber wünschen, daß unsere Kinder dereinst deutsches Brot essen können, und daß wir für unsere Kinder von der deutschen Mutter auch trockenes Brot annehmen werden, wenn es sein muß. Und daß wir, wenn einmal die Freudefeuer von unseren Bergen auflodern und wir uns wieder unter unserer Fahne sammeln, 1935, es bei Ihnen und uns nur einen Klang geben darf: „O Deutschland hoch in Ehren!“

Der Vorsitzende des Männer-Gesang-Vereins „Freundschaft“ Ettligen, Jäger, erwiderte u. a.: „Wir fordern die Saarsänger auf, treu auszuhalten wie bisher und hoffen und wünschen, daß das Freundschaftsbündnis, das wir vor drei Jahren mit Ihnen geschlossen haben, weiter bestehen möge. Auf das weitere Aufblühen und den Aufbau unseres deutschen Vaterlandes ein kräftiges „Sieg-Heil!“

Die Ansprache klang im Horst-Wessel-Lied aus. Sodann nahm Vorsitzender Jäger die Ehrung dreier verdienter Sangesbrüder, des Vorsitzenden des Post-Gesangvereins, Dieter, des Vorsitzenden des Männer-Quartettvereins, Appel, und des Schriftführers vom Post-Gesangverein Schenkel, vor, denen er ein

Diplom und eine Ehrennadel überreichte. Eine gleich schöne Ehrung erfuhren die Mitglieder des Männer-Quartettvereins Saarbrücken, Fuchs, Schaaf und Schmidt, die Sangesbrüder Thiesen, Meynle, sowie der Präsident des Post-Gesangvereins, Oberpostdirektor Carlisch, Gauschriftführer Bach und Bundeschriftführer Stein, die zu außerordentlichen Mitgliedern des Männer-Gesangvereins „Freundschaft“ Ettligen ernannt wurden und diese Ernennung mit herzlichem Dank entgegennahmen.

### Pfalzbesuch des Jugendverbandes

#### „Deutsche Saar“.

Von Karl Göbel - Böfflingen/Saar.

Durch verwandtschaftliche Beziehungen war abgemacht worden, daß die Jugendgruppe „Deutsche Saar“, Ortsgruppe Schaffhausen, die im Saargebiet verbotene Schlageter-Feier mit den pfälzischen Volksgenossen zusammen begehen wollte, und zwar in dem kleinen Dorfe Oberweiler-Liefenbach. War das eine Freude, als dann am fraglichen Sonntag gegen Abend mit etwas Verspätung die bunte frohe Schar mit frischen Liedern auf den Lippen im Marschschritt durch die Dorfstraße zog. Wie ein Lauffeuer war die Ankunft bekannt und schon vor 8 Uhr kamen die ersten Besucher zu dem für 9 Uhr festgesetzten Schlageter- und Saarabend. In kurzer Zeit war der reich geschmückte Saal, von dessen Wände große Hakenkreuzfahnen grühten, überfüllt. Alle waren sie gekommen, vom Herrn Bürgermeister bis zum letzten Mann. Eine besondere Freude bereitete uns das Erscheinen der SA. in schmuder Uniform mit ihrem trefflichen Führer. Mit einem flotten Gruppenlied der Saarjugend wurde der Abend eingeleitet. Der Führer der „Deutschen Saar“ hieß die Erschienenen herzlich willkommen und zeichnete in großen Zügen das Vorhaben mit dem deutschen Saargebiet. Mit erhobener Stimme sagte er der pfälzischen Bevölkerung, daß das Volk an der Saar keinen sehnlicheren Wunsch kenne als daß das Saar- und Warndtgebiet baldigst restlos zum Reich zurückgeführt würden. Seinem „Sieg Heil!“ folgte das Horst-Wessel-Lied gleichsam als Rundgebung der Saarjugend für das neue Deutsche Reich.

Im Mittelpunkt des Abends stand das Gedenken für den deutschen Freiheitshelden Albert Leo Schlageter. Nichts konnte sein unsagbares Leiden in der Gewaltherrschaft des Feindes besser schildern als das Theaterstück „Schlageters Tod“. In entgegenkommender Weise hatte der SA-Führer die erforderlichen Kostüme beschafft. Erschütternd und aufrüttelnd zugleich wirkte die ausgezeichnete Darstellung. Gedichte zu Ehren des verbliebenen Helden und unseres Führers Adolf Hitler ergaben zusammen mit wirkungsvollen Volkstänzen einen schönen Rahmen. Sehr beifällig wurde auch der Sprechchor aufgenommen:

Wir sind, wie wir waren, in Not und Gefahren  
Mein Deutschland, auf immerdar Dein!

In großen Ausführungen gab A. H., der selbst ein Kind des Pfälzer Landes ist, ein treffliches Bild über seine zweite, die deutsche Saarheimat. Zum Schluß des so schön verlaufenen Abends sprach Herr Bürgermeister Karl Frik, zugleich im Namen der NSDAP, Worte herzlichen Dankes für die prächtigen Darbietungen der deutschen Saarjugend. Er bat sie, freundschaftliche Grüße mitzunehmen ins deutsche Saargebiet. Seine pfälzischen Landsleute würden die Stunde sehnlichst erwarten, wo die deutsche Saar endlich von fremder Willkürherrschaft befreit werde.

### Kleine Tages-Chronik

#### Reichspräsident und Reichskanzler an Dr. Hermann Röchling.

Auf die Begrüßungstelegramme, die anlässlich des Jubiläums der Angehörigen der Böfflinger Hütte an den Reichspräsidenten und an den Reichskanzler gesandt wurden, gingen an Dr. Hermann Röchling nachstehende Schreiben ein.

Der Reichspräsident dankt mit folgenden Worten:

Sehr geehrter Herr Röchling!

Nehmen Sie meinen herzlichen Dank für das mir anlässlich des Jubiläums der Röchlingschen Werke namens der Arbeiter, der Beamten und der Werksleitung zum Ausdruck gebrachte treue Meingedenken. Ich verbinde damit meinen aufrichtigen Glückwunsch zu dem denkwürdigen Anlaß. Mögen Ihrem deutschen Unternehmen auch in Zukunft Glück und Erfolg beschieden sein!

Mit freundlichem Gruß  
gez. von Hindenburg.

Für den Reichskanzler schreibt Dr. Lammers, Staatssekretär in der Reichskanzlei:

Sehr geehrter Herr Kommerzienrat!

Der Herr Reichskanzler hat mich beauftragt, Ihnen und allen Angehörigen der Röchlingschen Werke seinen auf-



richtigen Dank für das ihm drahtlich übermittelte Treugelöbnis zum Ausdruck zu bringen. Der Herr Reichskanzler verbindet mit seinem Dank die besten Wünsche für das weitere Wohlergehen des an bester deutscher Tradition reichen Unternehmens Ihrer Familie.

Mit vorzüglicher Hochachtung  
Ihr sehr ergebener  
gez. Dr. Lammer.

**\* Saarländische Erfolge in der Rhön.** Die saarländische Luftfahrt konnte in diesem Jahr die beste Gesamtleistung in dem jährlich zu Pfingsten auf der Wasserkuppe stattfindenden Flugmodell-Wettbewerb erzielen und somit den wertvollen Wanderpreis, den fliegenden Daedalus, zum zweitenmal hintereinander zugesprochen erhalten. Diesmal war es Steines vom Verein für Luftfahrt Völklingen, der die Erbschaft von Klose-Saarbrücken antrat. Für den Modell-Wettbewerb herrschte eine sehr ungünstige Witterung, denn der Wind blies in einer Stärke von nahezu 12 Sekundenmetern. Wenn trotzdem Steines mit seinem Winklermodell eine Gesamtflugdauer von 11:33 Minuten Dauer erzielen konnte, so erreichte er damit eine Leistung, die bisher noch kaum von einem Modell erreicht wurde. Die Vorjahrsieger Klose und Hoffmann vom Verein für Luftfahrt Saarbrücken schieden infolge Bruchs ihrer Modelle in dem starken Wind aus. Das Saargebiet stellte in der Beteiligung am Jungfliegertreffen auch in diesem Jahr wieder das stärkste Kontingent. 65 Jungflieger aus den Vereinen Völklingen, Saarbrücken, Gewerbeschule Saarbrücken, Friedrichsthal, Ottweiler und St. Wendel waren auf der Wasserkuppe versammelt. Die saarländischen Jungfliegergruppen wurden von den führenden Leuten auf der Wasserkuppe, so von Hauptmann Loerzer, dem Pour-le-Mérite-Flieger und jetzigen Präsidenten des Deutschen Luftsportverbandes, von Professor Georgii, vom Rhönvater Ursinus, vom Grafen Jsenburg und anderen in mehreren Ansprachen besonders herzlich begrüßt.

An Preisen fielen den saarländischen Fliegern zu:

1. Preis und Wanderpreis für die längste Flugdauer: Steines-Völklingen, 1. Geldpreis (125 RM.): Steines-Völklingen, Freiflugschein für einen Flug mit Verkehrsmaschine über 150-Kilometer-Strecke: Steines-Völklingen. — Bauprämien erhielten Merkz-Völklingen, Saarbrücken, Basler-Völklingen, Ottweiler, Kaster-Völklingen, St. Wendel (je 10 RM.). — Konstruktionspreis für ein Modell mit eingebauten Höhen- und Zeitmesser: Klose-Saarbrücken (20 RM.). — Fleißprämien: Flugsportverein Saar, der alle Saarvereine umfaßt (100 RM.). Als besondere Ehrenpreise fielen dem Flugsportverein Saar ein Flugzeug-Startseil, sowie 25 Dosen Wurst zu. Weitere Sonderpreise erhielten Hoffmann-Saarbrücken (20 RM.) und Münch (Gewerbeschule Saarbrücken) in Gestalt einer Schreibmaschine.

#### \* Wirkungsvolle Werbung für die Saarländische Wirtschaft

Die Wirtschaft des Saargebietes ist Teil des deutschen Wirtschaftsraumes geblieben. Der Verbundenheit mit der reichsdeutschen Wirtschaft durch eine großzügige Werbung für die Saarländische Wirtschaft auch äußerlich Ausdruck zu geben, ist eine Aufgabe, die von der gesamten Bevölkerung des Saargebietes dankbar begrüßt werden wird. Ein Jahr vor der erwarteten Abstimmung, zur Leipziger Frühjahrsmesse 1934, soll durch eine Kollektiv-Ausstellung der Saarländischen Wirtschaft für das saarländische Erzeugnis und für den saarländischen Werkstoff auf dem deutschen Markt geworben werden. Saarbevölkerung und Saarländische Wirtschaft, die an reichsdeutschen Erzeugnissen sowie als irgend möglich in den hinter uns liegenden schweren Jahren festgehalten haben, können nun ihrerseits auf wirtschaftlichem Gebiete Treue vom Reich fordern und Beschäftigung für die saarländische Industrie suchen. Die Kollektiv-Ausstellung gibt Gelegenheit zur Fühlungnahme mit vielen tausend großen und kleinen Abnehmern aus dem deutschen Marktgebiet und kann, da sie auf der Leipziger Messe erfolgt, unter wirtschaftlichsten Bedingungen, d. h. unter größtmöglicher Einschränkung von Kosten für den einzelnen erfolgen. Nur die Geschlossenheit der Beteiligung, d. h. eine vollständige Beschickung, die dem deutschen wie auch dem ausländischen Käufer den dringend notwendigen Überblick über das Schaffen der Saarländischen Wirtschaft gibt, wird dem Saargebiet und der saarländischen, immer deutsch gebliebenen Bevölkerung den gewünschten ideellen und wirtschaftlichen Erfolg bringen. — Das Leipziger Messeamt ist bereit, über alle mit der Kollektivbeteiligung der Saarindustrie an der Leipziger Messe zusammenhängenden Fragen Auskunft zu erteilen.

**\* Sulzbach. Christlich-nationaler Arbeitstag der katholischen Saarknappen.** Der katholische Knappenverein Sulzbach feiert am 29., 30. und 31. Juli dieses Jahres sein 50jähriges Bestehen. Diese Feier soll den katholischen Saarknappen Gelegenheit geben, zu zeigen, daß auch sie den festen Willen haben, im neuen Deutschland mitzuwirken an der Veredelung der deutschen Arbeit und der Emporhebung des deutschen

Arbeiters und seiner Gleichstellung mit seinen übrigen Volksgenossen. Lange schon arbeitet der deutsche katholische Bergmann an diesem Ziele der Gleichachtung des Arbeiters in seiner christlich-nationalen Berufsorganisation. Er konnte es nicht erreichen, weil energischer Materialismus die Arbeiterschaft mit ihrem Klassenhaß zersetzte und in ihrer Stokkraft lahm legte. Um den Gegnern die ungebrochene, aus christlich-katholischem Geiste herausgewachsene Kraft erneut vor der entscheidenden Abstimmungsschlacht zu zeigen, rufen die katholischen Knappen von Sulzbach ihre Kameraden von der ganzen Saar auf zu einer großen Kundgebung am 29., 30. und 31. Juli dieses Jahres, anläßlich des 50jährigen Bestehens ihres Knappenvereins mit dem Motto: „Heim zum Reich“. Alles Trennende vergessend, haben sich die Sulzbacher Knappen mit den deutschen Bergbeamten am Ort zusammengeschlossen, um mit vereinten Kräften ein echt deutsches, katholisches Knappenfest zustande zu bringen, ganz in bergmännischer Art aufgezogen.

**\* Wallerfangen. Ehrung für Herrn v. Papen.** Der Männergesangsverein „Liedertafel“ Wallerfangen, der 1839 gegründet, mit berechtigtem Stolz sich zu den ältesten „Liedertafeln“ des weiten Umkreises zählt und wohl der älteste Männergesangsverein des Saargebietes ist, hatte vor kurzem einen einmütigen Beschluß gefaßt, Herrn v. Papen als hervorragenden Mitbürger wegen seiner Verdienste um das Vaterland zu ehren und ihm die Ehrenmitgliedschaft anzutragen. Nachdem Herr v. Papen sich zur Annahme bereit erklärt hatte, wurde seine Anwesenheit zu Pfingsten in Wallerfangen dazu benutzt, ihm die Ehrung offiziell mitzuteilen durch Ueberreichung eines Ehrenbriefes. Die Ausführung der Urkunde hatte der einheimische Künstler Joseph Wendler übernommen, dem es gelungen war, das Dokument sinnvoll auszugestalten. Die geschmackvolle Ledermappe, eine Arbeit der Astra-Werke Saarlouis, trägt in Goldprägung das Hauswappen des Herrn v. Papen und den Widmungsspruch „Deo musis patriae“. Die Ehrung wurde von Herrn v. Papen mit großer Freude und Genugtuung aufgenommen. Er bedauerte, daß es ihm bei seinem diesmaligen kurzen Aufenthalt nicht möglich sei, das vom Saar-Sängerbund Gau Saarlouis vorgesehene Ständchen der gesamten angeschlossenen Vereine entgegenzunehmen, gab aber der Freude Ausdruck, die Sängerschaft bei seinem nächsten Urlaub, voraussichtlich im August, begrüßen zu dürfen.

**\* Neunkirchen. Der Verkehrs- und Verschönerungsverein (VVB.)** hielt seine Jahresversammlung ab. Den Jahresbericht für 1931-32 erstattete Frh. Lerch. Trotz der schweren Krise, von der im Saargebiet zumal Neunkirchens Arbeiterbevölkerung durch Feierschichten, Entlassungen und Lohnausfälle betroffen wurde, gelang es dem Verein, allerdings bei Rückgang der Besucherziffer der Veranstaltungen und Rückgang der Mitgliederbeiträge eine ganze Reihe von Veranstaltungen durchzuführen. Fördernd wirkte sich die Gründung einer kulturellen Arbeitsgemeinschaft mit dem Saar-Sänger-Bund und anderen Korporationen aus. Bei den verkehrswerbenden Veranstaltungen des VVB. erreicht zunächst das Photo-Preiswettbewerb für Amateure seinen doppelten Zweck, die Schönheiten des Stadtbildes und der Umgebung zu propagieren und zugleich gutes Bildmaterial für Fastprospekte und andere Werbemittel zu gewinnen. Eine Werbe-Veranstaltung zugunsten der Winternothilfe erzielte einen Reinertrag von Frs. 17 000. Wegen weiterer Ausgestaltung der Wegemarkierungen fanden mit der Regierung verschiedene Sitzungen statt. Das im Elternhaus Schlageters in Schönaus ausliegende Ehrenbuch ist eine Stiftung saarländischer Frauen, und zwar der Frauengruppe der Deutschnationalen Volkspartei des Saargebietes. Die Vorsitzende derselben, Frau Otto Meyer-Saarbrücken, hat es anläßlich eines Besuches bei den Eltern Schlageters überreicht. Seit dem Jahre 1924 hat die Frauengruppe jedes Jahr am Todestag Schlageters einen Kranz mit schwarzweißer Schleife durch befreundete Frauen am Grabe niederlegen lassen. In ihrem Auftrag ist auch in diesem Jahre wieder ein Kranz niedergelegt worden zum Zeichen dafür, daß die deutschnationalen Frauen an der Saar den Freiheitshelden nicht vergessen haben.

**\* Niederlingweiler. Feierliche Grundsteinlegung der St. Martinskirche.** In schönster Harmonie, in wahrer Eintracht und Liebe beging ganz Niederlingweiler die denkwürdige Feier der Grundsteinlegung der katholischen Kirche. Alle Einwohner, Katholiken wie Protestanten, wetteiferten durch Hahnenschmuck und persönliche Beteiligung an der Feier edle Gesinnung zu bekunden. Mit Recht wurde vom Pfarrherrn Pastor Schütz-Ottweiler betont, daß dieser Geist der gegenseitigen Achtung und brüderlichen Liebe bleiben möge; und gern wurde Dank für diese hochherzige Bekundung gesprochen. „Die neue Kirche soll sein ein Symbol des Friedens für Protestanten und Katholiken von Niederlingweiler, und wir alle wollen sein ein einzig Volk von Brüdern...“ Damit beendete Oberbahnhofsleiter Schorr seine Begrüßungsworte, die auf alle ersichtlich Eindruck machten. Kaplan Brands hielt die Festansprache, in der er daran erinnerte, daß dieser Bau von den Katholiken errichtet werde, um zu künden, daß die neue Zeit erfüllt werden müsse mit dem Geiste Gottes. St. Martin möge der Schutzherr der



Gemeinde sein, damit der Geist der Liebe über ihr ruhe in dieser Zeit der Not.

\* **St. Ingbert.** 40 Jahre M. - G. - V. „Frohsinn“. Der älteste Gesangverein unserer Stadt, der seit seiner Gründung sich ununterbrochen der Pflege des deutschen Sanges hingeeben hat, Männergesangverein „Frohsinn“, kann in diesem Jahre auf ein 40jähriges Bestehen zurückblicken. Mit Rücksicht auf die heutigen Zeitverhältnisse wird der Verein von der Veranstaltung einer größeren Feier absehen und lediglich ein größeres Konzert vorbereiten. Gesanglich steht der Jubelverein trotz aller Widerwärtigkeiten immer noch auf beachtlicher Höhe und zählt zur Zeit etwa 75 aktive Sänger, darunter viele alte, erprobte Kräfte, die treu zu ihrem langjährigen Chorleiter, Herrn Richard Rippinger, stehen. Leider ist die Hälfte der Sänger arbeitslos.

## Personalnachrichten

\* **Hohes Alter.** Seinen 70. Geburtstag feierte Herr Uhrmacher Hans Schmidt, seinen 82. Lokomotivführer i. R. Johann Becker, Saarbrücken 2, den 85. Herr Peter Becker, pens. Rottenführer, Saarbrücken 2, den 80. Frau Witwe Peter Feiler, St. Johann, den 82. der pens. Bergmann Johann Sander in Schaffhausen, den 83. Matthias Michels in Hostenbach, den 87. Matthias Ziegler in Eiweiler, den 87. Frau Witwe Jakob Karrenhauer in Wadgassen, den 85. Metzgermeister i. R. Heinrich Spignas in Ensborn, den 80. Frau Witwe Elisabeth Jung, geb. Schmidt, in Elversberg, den 80. der pens. Bergmann Franz Bades in Altenwald, den 70. Frau Witwe Luise Unfried, geb. Zid, in Sulzbach, den 80. der bekannte Müller von der Spießer Mühle, J. Gergen, den 83. Fräulein Sophie Friede in Sulzbach, den 70. der pens. Hüttenarbeiter J. Gries in St. Ingbert.

\* **Jubiläen.** Friseurmeister Otto Bod, Saarbrücken 2, konnte auf eine 30jährige Berufstätigkeit am Ludwigsberg zurückblicken. — Ingenieur Nikolaus Stenger aus Saarbrücken blickte auf eine 25jährige Tätigkeit bei der Gesellschaft für Förderanlagen Ernst Hedel m. b. H. zurück.

\* **Goldene Hochzeit** feierten: Bahnwärter i. R. Christian Feiler in Wellesweiler, die Eheleute pens. Hüttenarbeiter Peter Detempe und Amalie Kath. Sophia geb. Kaiser in Geislauren, Gottfried Marx und seine Ehefrau Emilie geb. Simon, die Eheleute G. Mosheim in Dudweiler.

## Die Toten der Heimat

\* **Weihstunde für Hellmut Ganzer in Genf.** Am Dienstag, dem 16. Mai, nachdem Genfer und Pariser Kollegen wieder aus Saarbrücken, wo sie ihrem lieben Freund und Kollegen das letzte Geleit gegeben hatten, an ihre Arbeitsstätten zurückgekehrt waren, versammelten sich die deutschen Journalisten in einem Zimmer im Völkerbundhaus zu einer kurzen, eindrucksvollen Trauerfeier für Hellmut Ganzer. Auf einem Tisch stand das mit Blumen und Grün geschmückte Bild des allzu früh Dahingegangenen. Der Doyen der deutschen Journalisten Genfs, Dr. W. Kuppel vom „Berliner Tageblatt“, gedachte in einer eindrucksvollen Ansprache des von allen hochgeschätzten und verehrten Kollegen, seiner Jugend, seiner Frische, seiner großen Begabung, seiner ganzen wunderbaren und echten Menschlichkeit. Als äußeres Zeichen der Wertschätzung und Liebe, die Hellmut Ganzer bei allen Kollegen genossen hatte, wurde eine Sammlung veranstaltet, aus deren Erlös dem Verstorbenen ein Grabstein gesetzt werden soll. Dann las Dr. Max Beer, Genfer und Pariser Vertreter der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“, die letzten Abschnitte aus dem Artikel „An den Gräbern von Lions“ vor, den Hellmut Ganzer zum Volkstrauertag zur Ehrung seiner gefallenen Freunde und toten Kameraden in der „Saarbrücker Zeitung“ veröffentlicht hatte. Dr. Beer schloß darauf mit den Worten: „So wie die letzte Sorge Hellmut Ganzer den Gräbern seiner Kameraden galt, so wollen auch wir an das Grab dieses unseres guten Kameraden denken!“ Dieser schlichten, aber außerordentlich eindrucksvollen Gedenkfeier wohnten außer den Genfer deutschen Journalisten Geheimrat Ragenberger (Chef der Presseabteilung des Auswärtigen Amtes), der deutsche Konsul in Genf, Dr. Krauel, Herr von Trübschler (deutscher Beamter in der Informationsabteilung des Völkerbundes) und der Franzose Laya als Vertreter des Verbandes der internationalen Völkerejournalisten, bei.

\* **Direktor Heinrich Rothhaus-Saarbrücken** †. Am 1. Juni ist das Mitglied der Handelskammer zu Saarbrücken, Vorstandsmitglied des Vereins zur Wahrung der gemeinsamen wirtschaftlichen Interessen im Saargebiet Heinrich Rothhaus gestorben. In dem Nachruf der Saarbrücker Handelskammer heißt es u. a.: Wir beklagen tief den allzufrühen Heimgang dieses Mannes, der in den langen Jahren seiner Zugehörigkeit zu unseren Gremien durch seine Persönlichkeit und in seiner Eigenschaft als anerkannter Führer der saarländischen Mühlenindustrie sich große Verdienste um das Allgemeinwohl des Saargebietes und seiner Wirtschaft erworben hat. Besonders unvergessen ist ihm seine erfolgreiche Tätigkeit für die Sicherung der Brotgetreideversorgung des Saargebietes in den schwierigen Zeiten der ersten Nachkriegsjahre. Das Andenken an ihn und sein Wirken wird bei uns stets in hohen Ehren gehalten werden.

\* **Rechnungsrat Bashta** †. Im 80. Lebensjahre starb der in weitesten Kreisen von Alt-Saarbrücken bekannte Oberzahlmeister a. D. Rechnungsrat Bashta. Rechnungsrat Bashta war Rheinländer und am 15. Dezember 1853 in St. Goar geboren. Sein vaterländischer Sinn zog ihn zum Soldatenberuf, dem er auch nach Absolvierung der aktiven Dienstzeit treu blieb. Seine Gewissenhaftigkeit und vorbildlicher Diensteser ge wannen ihm das Vertrauen und die Wertschätzung seiner Vorgesetzten und sicherten ihm einen schnellen, ehrenvollen Aufstieg in der Militärverwaltungskarriere. Als Zahlmeister war er lange Jahre bei der Intendantur der Saarbrücker Garnison und auch nach deren Mobilisierung im Weltkriege tätig. Unter Ernennung zum Rechnungsrat trat er dann bei Erreichung der Altersgrenze in den Ruhestand.

\* **J. A. Kappel** †. Am 31. Mai 1933 starb in Bad Altwiesweiler nach langem schweren Leiden der Gründer und langjährige Inhaber der Westdeutschen Zementverkaufsgesellschaft m. b. H., Saarbrücken, Herr J. A. Kappel. Der Heimgegangene war der Gründer des Verbandes und hat ihn bis zu seinem Ausscheiden aus dem geschäftlichen Leben zehn Jahre lang als Vorsitzender geleitet. Er hat dieses Amt stets mit großer Umsicht und Tatkraft wahrgenommen. Seiner Sachkenntnis und seinem unermüdblichen Eifer ist es maßgeblich zu verdanken, wenn in den Nachkriegsjahren für das Saargebiet und seine Bauwirtschaft eine erträgliche Lösung des schwierigen Zementversorgungsproblems gefunden wurde.

\* **Kaufmann Adolf Schreder-Saarlouis** †. In Bad Kreuznach ist Herr Kaufmann Adolf Schreder am 1. Juni gestorben. Die Bürgerschaft der Stadt fühlt und trauert mit den Hinterbliebenen an der Bahre eines hervorragenden Mitbürgers. — Als Sohn einer achtbaren und angesehenen Familie erblickte der Verstorbenen am 14. Juli 1855 in Saarlouis das Licht der Welt. Nach seinen Schul- und Lehrjahren trat er als Einjährig-Freiwilliger in das Inf.-Regt. Nr. 30 ein, in dem bereits der Großvater und Vater ihrer Dienstpflicht genüßten. Mit 28 Jahren übernahm er das väterliche Geschäft. In unermüdblichem Fleiß brachte er es zu der heute erreichten Höhe. 24 Jahre seiner Arbeit schenkte er weiterhin seiner Vaterstadt in der Eigenschaft als Stadtverordneter; nach erfolgtem Ausscheiden diente er ihr weiter als Mitglied einiger Kommissionen und Kuratorien. Das Vertrauen der Berufskollegen führte ihn zum Mitgliede der Handelskammer, wo er zum Wohle seines Standes mitarbeitete. In der schweren Zeit der französischen Besetzung unserer Saarheimat ereilte auch ihn das Geschick so vieler treudeutscher Männer, er wurde ausgewiesen. Sein sehnlichster Wunsch, die Rückkehr der Saarheimat ins deutsche Vaterland noch zu erleben, hat sich nicht erfüllt. Jetzt, da er nach überreicher Arbeit im Dienste seiner Familie, seiner Vaterstadt und dem heißgeliebten deutschen Vaterlande die verdienten Ruhejahre zu verleben glaubte, riß ihn der unerbittliche Tod hinweg.

\* **Saarbrücken:** Frau Wwe. Karl Goepfrich geb. Hermes, 72 Jahre; Theo Blasius, 32 Jahre; pens. Hüttenmeister Kaspar Kreber, 73 Jahre; Frau Emma Klein geb. Biegel, 60 Jahre; Carl Schmeer, 67 Jahre; Frau Ella Koch geb. Ar, 25 Jahre; Lina Baum; Richard Meister, 60 Jahre; Frä. Auguste Viet, 43 Jahre; Direktor Heinrich Rothaus; Jakob Karl Kappel; Brauereidirektor Georg Müller; Rechnungsrat Josef Bashta, 80 Jahre; Frau Katharina Gföller geb. Witt, 46 Jahre; Frau Wwe. Johann Barth geb. Maria Wagner, 90 Jahre; Karl Kammenhuber, 68 Jahre; Stadtobersekretär Kurt Wirsing, 30 Jahre; Frau Magda Berrang geb. Meiners; Karl Märker, 76 Jahre; Frau Maria Lehnhoff geb. Lehnhoff, 71 Jahre; Frau Wwe. Georg Siegel geb. Karoline Kunz, 78 Jahre; Frau Wwe. Henriette Tschierse geb. Beer, 76 Jahre. — **Bischofsheim:** Frau Pauline Feß geb. Siegel, 48 Jahre. — **Auersmacher:** Wilhelm Mayer, 31 Jahre. — **Geislauren:** Frau Wwe. Sophie Dedwerth geb. Paulh, 71 Jahre. — **Wehrden:** Invalide Johann Schuh, 82 Jahre. — **Laufkirchen:** Frau Wilhelmine Schieffer geb. Gain, 55 Jahre. — **Böblingen:** Otto Buhl, 64 Jahre. — **Neudorf:** Frä. Luise Teutsch, 29 Jahre. — **Püttlingen:** Konrektor i. R. Matthias Herber, 61 Jahre. — **Röln:** Karoline Rug geb. Diener. — **Lebach:** Kaufmann Jo-



hann Baptist Moritz, 73 Jahre. — Herrensohr: Frau Eugen Tsch geb. Johanna Hoffmann, 60 Jahre. — Dudweiler: Karl Schneider, 50 Jahre; Wilhelm Pitz, 18 Jahre. — Altmühl: Frau Elisabeth Jakob geb. Conrad, 48 Jahre. — Friedrichsthal: August Haag, 65 Jahre. — Bildstock: Schuhmachermeister Heinrich Dietrich, 68 Jahre. — Landsweiler: Johann Paul, 79 Jahre. — Neunkirchen: Landjäger Mathias Eiler, 36 Jahre; Frau Wwe. Margarete Messmer geb. Beder, 70 Jahre; Eisenbahnbetriebsrat i. R. Alfons Mathern; pens. Hüttenarbeiter Heinrich Breit, 68 Jahre; Jakob Braun, 27 Jahre; Otto Kiefer, 28 Jahre. — Niebelsteden: Adolf Mäsch, 61 Jahre; Kleinkinderlehrerin Minna Schneider, 40 Jahre. — Wellesweiler: Schreinermeister i. R. Philipp Jakob Schuler, 88 Jahre. — St. Wendel: Frä. Emma Thome, 52 Jahre. — Mingen: Hotelier Nikolaus Hoffmann, 52 Jahre. — Baumara: Frau Johann Winter geb. Amalie Rupp, 24 Jahre. — Wadgassen: Gärtner Peter Petry, 63 Jahre. — Saarlouis: Friseurmeister Franz Kreuz, 66 Jahre; Kaufmann Adolf Schreder, 78 Jahre; Landwirt Peter Mayer-Seiwert, 69 Jahre. — Hilsbach: Bauunternehmer Wilhelm Diehl, 60 Jahre. — Merzig: Rudolf Ziegler. — Schnappach: Pens. Glasmacher Nikolaus Müller, 77 Jahre. — St. Ingbert: Frau Wwe. Jakob Junkes geb. Selzer, 53 Jahre; pens. Bergmann Anton Junkes, 58 Jahre. — Haffel: Frau Maria Lehmann geb. Schmadel, 28 Jahre; Schreiner Heinrich Menzner, 20 Jahre. — Niederwürzbach: Frau Barbara Koll geb. Binger, 47 Jahre. — Rappweiler: Frau Christine Villig geb. Dinius, 73 Jahre. — Bedersdorf: Frau Johann Winter geb. Margaretha Winter, 54 Jahre. — Erweiler: Frä. Hedwig Steinmann, 26 Jahre.

## Vom Bunde der Saarvereine

\* **Vizekanzler von Papen und die Saarvereine.** Vizekanzler von Papen empfing am Freitag die Vertreter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ und des Bundes der Saarvereine, und zwar den Vorsitzenden des Beratungskomitees und Ausschussvorsitzenden, Bergassessor und Bergwerksdirektor a. D. Dr.-Ing. h. c. Dröge-Berlin, den Vorsitzenden des Bundes der Saarvereine, Senatspräsident Andre-Naumburg/Saale und den Leiter der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Verwaltungsdirektor Vogel-Berlin zur Entgegennahme eines eingehenden Berichts über die bisherige Einstellung und Tätigkeit dieser genannten Organisation. Es wurde besonders darauf hingewiesen, daß der Endkampf um die Deutscherhaltung der Saar von Anbeginn an in treuer vaterländischer Gesinnung von den Trägern dieser Organisation und seinen über 100 Ortsgruppen geführt worden sei. In den zurückliegenden 14 Jahren sei unablässig für die Aufklärung über die Saarfrage im Reich und darüber hinaus für die Deutscherhaltung des Saargebietes gewirkt worden, am nachhaltigsten neben der Aufklärungsarbeit in Wort, Schrift und Bild alljährlich durch die großen deutschen Saarkundgebungen, die auch im Ausland regelmäßig ein Echo fanden und überall hin die Kunde brachten von dem unerhörten Saarunrecht des Versailler Diktats. Der Ruf zur Mitarbeit galt immer den besten vaterländischen Kreisen und Kräften, die sich für vaterländische Ideale einsetzten, und das Wirken erfolgte ständig in Gleichstimmung mit der deutschen Saarbewölkerung. In der Stunde schwerer Gefahr müsse das Werk 14 Jahre langen mühsamen Aufbaues, das zur Stütze seines Deutschtums errichtet worden sei, tatkräftig gefördert werden. Bis ins einzelne ließ sich Vizekanzler von Papen, der als Landsmann die Saarfrage genau kennt und sich stets in weitgehendstem Maße und in dankenswerter Weise dafür interessiert, über den Saar-Verein, seine Aufgaben und Erfolge Bericht erstatten. Die verschiedentlich gestellten Fragen ließen erkennen, wie vertraut Herr von Papen mit allen einzelnen Verhältnissen im Saargebiet ist und welch' großes Interesse er den Bestrebungen des Saar-Vereins entgegenbringt. Jedenfalls kann der Bund der Saarvereine dem Herrn Vizekanzler von Papen nur aufrichtig dankbar sein.

### \* Grenzlandkundgebungen der Bliesgaugruppe des pfälzischen Sängerbundes in Gersheim.

„Wir Säger an der Blies geloben auf's Neu —  
Wir halten dir Deutschland auf ewig die Treu —.“

Dieses Treugelöbniß der Bliesgaugruppe war richtunggebend für die Kundgebung, die in dem im reichen Flaggenschmuck prangenden Bliesdörfchen Gersheim stattfand. Trotz des schlechten Wetters habe sich eine große Menschenmenge eingefunden um nicht allein dem deutschen Lied seinen Tribut zu zollen, sondern um auch hier an der äußersten Kante der deutschen Westmark und des deutschen Saargebietes, freudigen Herzens das zu bekennen, was schon seit der unmöglichen Grenzziehung durch das Versailler-Diktat, sehnlichster Wunsch des ganzen deutschen Saarkvolkes ist. In seiner Begrüßungsansprache betonte Herr Feuerstein-Gersheim, daß die volksfremde Regierungskommission äußere Formen unseres deutschen Wollens und Be-

kennnisses verbieten könnte, aber nie die Macht besitze, uns unsere innere Gesinnung zu rauben. Nachdem ergriff Herr Landrat Wolfer-St. Ingbert das Wort und dankte der Bliesgaugruppe für die Einladung zu dieser Kundgebung, der er freudigen Herzens als Freund des deutschen Liedes und ganz besonders des deutschen Volksliedes gefolgt sei. Aus lauterem deutschen Herzen schilderte er in kernigen Worten den Ursprung des deutschen Volksliedes, aus deutschem Volk, deutscher Landschaft, deutscher Art und deutscher Sitte und schloß mit den Worten „deutsch waren wir und deutsch wollen wir bleiben“. Der Kern der Tagung war die Festrede des Lehrers Wolf-Kubenheim. Sie war ein unumstößlicher Beweis der Bestrebung der Sängerguppe, in des Saargebietes schwerster Zeit, dem Saarkvolk deutsche Kultur, deutsche Art und deutsche Sitte zu erhalten, sowie durch die Pflege des deutschen Volksliedes, das in seiner völkischen Eigenart in der Welt einzig dasteht, Seele und Charakter des Saarkvolkes so zu gestalten, daß völkischer Gemeinschaftsinn und Gedanke in Zukunft zum Ideal des Volkes wird, sowie es das Ideal unseres Führers im Reiche ist. Ferner, daß die Klänge des deutschen Volksliedes, gesungen an der westlichen Grenze des Saargebietes, nach Osten die geistige Verbindung mit unserem deutschen Vaterland herstellen und nach Westen die ernstliche Mahnung sein sollten, daß wir zu gegenseitiger Achtung nationalen Kulturwollens bereit sind, jedes weitere Ansinnen aber schärfstens zurückweisen. Zum Schluß der eigentlichen Kundgebung sangen die Anwesenden das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied. Die gesamte Kundgebung nahm durch Musikvorträge der Kapelle Schlemmer-Homburg, sowie durch den Vortrag von Volksliedern durch die Sängerguppe einen dem Sinn der Kundgebung entsprechenden würdigen Verlauf.

\* **„Saartreue“,** so nennt sich die jüngste Ortsgruppe des Bundes der Saarvereine in Bingen, welche Ende Mai in der Tagespresse einen Aufruf „Deutsch die Saar immerdar“ zur Gründung des Vereins in der Rhein-Naheede erlassen hatte. Aufgabe aller Deutschen sei es, für die Deutscherhaltung der Saar einzutreten, und gerade im Westen des Reiches gelte es, das letzte deutsche Bollwerk zu stützen und zu festigen. Zu diesem Zweck sei der Aufruf erfolgt, da gerade in Bingen die Gründung einer Ortsgruppe des Saarvereins sehr notwendig sei. Zu diesem Zwecke wären alle aus dem Saargebiet stammenden oder sich für das Saargebiet interessierenden Persönlichkeiten gebeten, am Freitag, dem 2. Juni 1933, abends 8.30 Uhr, im Gasthaus „Zum Bingerwald“ in Bingerbrück sich einzufinden. Einzeichnungslisten lägen außerdem in einer größeren Anzahl von Gaststätten bereit. Leider war der Erfolg dieses Aufrufs nicht der erwartete, da sich nur eine verhältnismäßig kleine Anzahl von Personen eingefunden hatten. Man war sich aber durchaus darin einig, daß die Ortsgruppe gegründet werden müsse und beschloß dieselbe einstimmig, und zwar unter dem Namen „Saartreue“. Den Vorstand bilden zunächst die Herren Koch und Schwegelm. Die Halbmonatsschrift „Saar-Freund“ mit der dazugehörigen illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ wurde bestellt. Gleichzeitig wurde die Mitgliedschaft des Bundes der Saarvereine angemeldet. Wir entbieten der jüngsten Ortsgruppe ein herzliches Glückauf in der Hoffnung, daß dieselbe sich unter tatkräftiger und umsichtiger Leitung weiter recht gut entwickeln möge.

\* **Tag der saar-deutschen Jugend in Kusel.** Eine gewaltige Kundgebung der saarländischen Jugend auf Burg Lichtenberg an der preußisch-pfälzischen Grenze galt der Verbrüderung mit dem Reich und der Huldigung für den Volkstanzler Adolf Hitler. Etwa 6000 Hitlerjugends und -mädels waren aus dem Saargebiet gekommen, Tausende andere aus den Kreisen des Gau Koblenz-Trier. Die Orte um die Burg und die Stadt Kusel waren in ein Heerlager verwandelt. Man schätzt die Zahl aller, die auch aus der Stadt Kusel, aus nah und fern, an der Kundgebung beteiligt waren, auf 20 000 Menschen. Höhepunkte waren der Fackelzug am ersten Pfingsttagabend, der sich vom Tal aus zur Burghöhe zog und an dem etwa 6000 Saarländer beteiligt waren, ferner das anschließende Höhenfeuerwerk mit den Ansprachen von Bannführer Lorenz und Kreisleiter Simon-Koblenz und die abschließende Nachmittagskundgebung am zweiten Pfingsttag auf der Burg mit den Rednern Vizepräsident von Puttrupp-Koblenz als Vertreter der Regierung, Gauinspektor Spaniel und Kreisleiter Simon. Besonders bewegt wurde die Versammlung durch Ausführungen des Organisators der Kundgebung, Bang, aus denen hervorging, daß die Regierungskommission den Saarbrüdern die Rückkehr der Fahnen ins Saargebiet verboten hat, und daß diese bis 1935 auf der Burg verbleiben sollen, bis sie wieder ein freies deutsches Saargebiet gründen werden.

\* **Eine Saarkundgebung an der Mosel.** Zu einer eindrucksvollen, begeisterten Saarkundgebung kam es am ersten Pfingsttag in dem Moselstädtchen Longuich, das auch saarländische Gäste, den MGB. „Konkordia“ Uexweiler, beherbergte. Auch andere Gesangsvereine, so von der Mosel, waren Gast in Longuich.



Mit einer Eröffnungskundgebung wurde der festliche Tag eingeleitet. Der Vorsitzende des Longuicher Gesangsvereins hielt dabei eine Ansprache, in der er die Sänger und auch eine in Longuich weilende Abteilung Frankfurter SA. begrüßte. Anschließend vereinte die Gäste mit dem Gastgeber ein gemeinsamer Kirchgang. Die großzügige Saarkundgebung nahm nachmittags ihren Anfang mit einer Ansprache des Vertreters der Kreisleitung der NSDAP, Müller-Trier, der auf die Treue der Saarbevölkerung hinwies und betonte, daß die neu geschaffene Einheitsbewegung in Deutschland Garant genug sei, der Saarbevölkerung auch die Treue des Mutterlandes zu versichern. Mit einem Treuschwur der saarländischen Sänger fand die Kundgebung ihr Ende.

\* Der Saar- und Pfälzerverein Groß-Oberhausen hielt am 25. Juni im Vereinslokal Tenge, Marktstraße, seine gutbesuchte Monatsversammlung ab. Nach Protokollverlesung der letzten Versammlung gab der 1. Vorsitzende einen ausführlichen, klaren Bericht über das festgelegte Programm für die große nationale Saarkundgebung mit Fahnenweihe am 25. Juni. Die öffentliche Kundgebung unter Beteiligung von etwa 7000 Mann findet auf dem Altmarkt statt. Von da aus bewegt sich der engere Festzug nach dem Festlokal Süßelbeck, Falkensteinstraße, woselbst noch eine engere Kundgebung mit Konzert und nachfolgendem Tanz stattfinden wird. Die Bekanntgabe, daß Herr Oberbürgermeister Dr. Heuser in liebenswürdiger Weise das Protektorat übernommen habe und verschiedene führende Persönlichkeiten, darunter Verwaltungsdirektor Bogel, Herr Rektor Debusmann, Dr. Isperit und Lehrer Nawroth sich bereitwilligst zur Verfügung gestellt hätten, wurde mit großer Begeisterung entgegengenommen. Im Monat Mai konnten zur größten Freude des Vereins 26 neue Mitglieder aufgenommen werden. Die Wahl des Fahnenträgers und seiner Begleitmänner wurde schnell und befriedigend erledigt. Der 1. Vorsitzende gab ihnen eine Mahnung mit auf den Weg: Das Symbol, das Heimat mit Vaterland vereint als Heiligtum des Vereins zu betrachten und es so zu behandeln, wie es die deutsche Treue verlangt. Der Vorsitzende begrüßte alsdann den erschienenen Ehrenvorsitzenden Herrn Werkmeister i. R. Pitz mit kurzen Dankesworten. Landsmann Pitz gab dann einen kurzen Ueberblick als Gründer des Vereins im Jahre 1919, wie schwer es war, den Verein ins Leben zu rufen und wie schwer es gewesen, den während der Besatzung verbotenen Verein zusammenzuhalten. Dies sei der beste Beweis für die Treue zum nationalen Vaterlande. Als bedauerlich wurde bezeichnet, daß die Bevölkerung noch lange nicht das Interesse fürs Saargebiet zeigt und kaum weiß, daß in unserer Heimat 800 000 echt deutsche Landsleute wohnen, die auf die baldige Befreiung von der Knechtschaft der Franzosen mit Sehnsucht warten. Einige Dankesworte für den 1. Vorsitzenden für die unermüdliche Arbeit zum Gelingen der großen nationalen Kundgebung, brachte Landsmann Pitz zum Ausdruck. Es wurde beschlossen, die Fahnenweihe in Bottrop am 9. Juli mit unserer Fahne und dem Verein mitzumachen.

\* Saarkundgebung in Dortmund. Im großen Saal des Gewerbevereins, der stimmungsvoll mit Hakenkreuzbannern, schwarz-weiß-roten Fahnen und den blauweißen Farben des Saarlandes geschmückt war, legten kürzlich die Jugendgruppen des VDA Dortmund-Mitte in schlichter Feier ein eindringliches Bekenntnis zum deutschen Saarland ab. Ingenieur Ost vom Saarverein entwidelte in einem anschaulichen Vortrag, der später durch Lichtbilder ergänzt wurde, die politische und wirtschaftliche Bedeutung des Saarlandes. Er gab einen Ueberblick über die Geschichte dieses urdeutschen Gebietes. Nach 1918 habe Frankreich erneut das Saargebiet an sich reißen wollen, aber trotz der unter Clemenceau vorgenommenen Fälschungen, durch die künstlich 150 000 Saarfranzosen geschaffen wurden, konnte nicht hinweggetäuscht werden, daß dieses Grenzland völlisch rein deutsch ist und bleiben will. Geschicht werde die wirtschaftliche Not ausgenutzt, um auf die Bevölkerung politischen Einfluß zu gewinnen, aber trotzdem konnten bei den Kommunalwahlen 1932 die französischen Kandidaten noch nicht ein halbes Prozent der Stimmen erreichen. Eine üble Rolle spiele allerdings der sozialdemokratische Redakteur Braun und sein Organ, die man mit schärfsten moralischen Mitteln bekämpfen werde. Was man den Saarbewohnern neuerdings durch Flaggen- und Uniformverbot biete, fordere weiteren Widerstand heraus. Auf all das werde im Jahre 1935 die Antwort erteilt mit dem Bekenntnis zum deutschen Vaterland, das treu zum Volk an der Saar steht. Stehend sang die Versammlung im Anschluß an die Rede das Deutschlandlied und das Horst-Wessel-Lied.

\* Der Saarverein Duisburg-Neiderich hielt am 7. Juni seine Monatsversammlung im Parkhaus ab. Einleitend wies der 1. Vorsitzende auf die 14jährige Abwehrfront des Saarlandes hin. Nicht eher werde Ruhe und Frieden in Europa einziehen, bis das Saarland von der Fremdherrschaft befreit und wir als freie deutsche Saarländer wieder in freier deutscher Heimat leben dürfen. Er forderte die nationale Regierung, hinter der der

Saarverein rücksichtslos steht, auf, alles zu tun, um dem Saarland zu seinem Rechte zu verhelfen. Nach Erledigung der recht umfangreichen Tagesordnung warnte der Landsmann Obry vor einem zweiten Oberschlesien. Wenn man auch jetzt jede nationale Betätigung verbiete, man werde die siegreiche deutsche Abstimmung trotzdem nicht verhindern können.

Er forderte auf zu dem Schwur:

Ihr Himmel hört, Jung Deutschland schwört,  
Und laßt's uns in dem Himmel schrein,  
Wir wollen niemals Knechte sein  
Freideutsche sein!  
Denn das ist und bleibt ewig wahr  
Nur deutsch die Saar.

Landsmann Zimmer erklärte, da Deutschland durch Versailles Diktat gezwungen sei, in der Saarfrage Gewehr bei Fuß zu stehen, so sei es Pflicht des ganzen deutschen Volkes, unsere Landsleute an der Saar während der Abstimmung moralisch zu unterstützen. Mit einem dreifachen Hoch auf unseren ehrwürdigen Reichspräsidenten und unseren Volkskanzler und Führer Adolf Hitler schloß der 1. Vorsitzende Göttel die Versammlung mit den Worten: Auge klar nur deutsch die Saar.

\* Die Saarvereine von Mörs-Neerbed und Umgegend (Niederrhein) veranstalteten am Sonntag, dem 28. Mai, eine Saarkundgebung, die einen überaus eindrucksvollen Verlauf nahm. Unter den Mitgliedern dieser Vereine (meistens Bergarbeiter) sind viele im Jahre 1935 abstimmungsberechtigt. Die Veranstaltung wurde eingeleitet mit einem gewaltigen Aufmarsch zum Markt in Mörs. Wohlgegliedert standen hier Saarvereine, Knappenvereine in ihrer schmutzen Tracht, vaterländische Vereine, Wehrverbände, konfessionelle Vereine, Jugendgruppen, alle geeint in der Sorge um Schicksal und Zukunft von Heimat und Volk an der Saar. Herr Pfarrer Wilhelm, Wehrden-Saar, von seinen Landsleuten eingeladen, sprach über den „Vertrag von Versailles und die Politik der Loslösung der Saar vom Reich“. Lautsprecher trugen seine Worte bis zur äußersten Grenze der Menschenmassen. Redner geißelte besonders die Bestrebungen, den deutschen Menschen an der Saar vor dem neuen Deutschland gruselig zu machen; ebenso wandte er sich gegen die plumpen Versuche, vom Wirtschaftlichen her den Wiederanfluß an Deutschland zu sabotieren. Die Heimkehr ins Reich erfolge in ausschlaggebender Weise durch zwingendes sittliches und nationales Gebot und werde durch Blut, Boden, Kultur und Recht gefordert. Alle Mäandern, diesen objektiven Sachverhalt zu verschleiern oder abzuschwächen, würden am gesunden Sinn der Saarbevölkerung scheitern. So tiefgreifende und aufwühlende Volkstums- und Kulturfragen mit wirtschaftlichen Kalkulationen zu vermengen entspräche allerdings einer selbsttötigen, materialistisch und mammonistisch betonten Denkweise, die für uns Deutsche innerlich schon längst überwunden sei. Und daß diese Denkweise auch äußerlich überwunden wird, dafür sorgen schon zur Genüge die derzeitigen ungeschickten Propagandamethoden unserer Gegner, die zwar Böses wollen, aber das Gute schaffen. Der Landrat des Kreises ergänzte diese Ausführungen und zog einen Vergleich zwischen dem Freiheitskampf Schlageters, zu dessen Gedenken heute von jedem deutschen Hause die Fahne grüße, und dem Volkstumskampf der Saarbevölkerung. Gedicht, Männergesang und Klänge einer Bergkapelle gaben dem Ganzen einen würdigen Rahmen. Eine Feststellung sei erlaubt: Wer heute vor Saarländern im Reich über ihre Heimat spricht, der erkennt ganz unzweideutig, wie diese Saarländer und mit ihnen das ganze Volk geradezu brennen auf die baldige Lösung der Saarfrage unter der Parole: „Heim ins Reich!“ Der volks- und gesamtdeutsche Gedanke, der allem undeutschen Gehaben und Wesen gründlich abhold ist, ist durchgebrochen und hat das Nationalbewußtsein mächtig gehoben. Wer anders urteilt, täuscht sich. Für separatistische Machenschaften, wie sie zur Zeit von der neuen „saarländischen sozialistischen Partei“ und von einer gewissen Propagandapresse ausgehen, hat man im Reich nur ein einmütiges „Psui, Teufel!“ Und so ist es auch im Saargebiet. Separatismus und Verrat stehen, wie bereits 1923, so auch heute ganz besonders niedrig im Kurs. An die Kundgebung unter freiem Himmel schloß sich eine frohbewegte Feier unter einem riesigen Zeltbau, wo als letzter Redner Herr Studienrat Kill-Düsselbock, ein geborener Saarländer und guter Kenner der Heimatgeschichte, über die französischen Pläne bezüglich Saarlouis, die neuerdings wieder auflebten, sehr interessante Aufschlüsse gab und zu einer geistigen Aktivierung des Abwehrkampfes mahnte. Allem Geschwätz von Hinneigung nach Frankreich oder vom „autonomen Saarktaat“ sei das einfache und klare Dichterwort entgegenzuhalten: „Schwört's und spricht, Recht bleibt Recht, wahr bleibt wahr, deutsch die Saar!“

\* Die Ortsgruppe Trier hielt ihre Hauptversammlung am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit im fest-



Nach geschmückten Vereinshaus des Evangelischen Bürgervereins ab. Mit der Versammlung war ein Familienabend verbunden. Der Vorsitzende, Reichsbahnoberrat Dr. Schund, hieß die erschienenen Mitglieder willkommen. Als dann erstattete Schriftführer Müller den Tätigkeits- und Kassierer Berkessel den Kassenbericht. Beide Berichte fanden den Beifall der Versammlung. Der Vorsitzende sprach sowohl dem Schriftführer als auch dem Kassierer seinen und den Dank der Versammlung aus. Nach erfolgter Kassenprüfung wurde dem Kassierer und auch dem Vorstand Entlastung erteilt. Der Vorsitzende gab hierauf die Erklärung ab, daß der gesamte Vorstand zurücktrete, um eine Neuwahl zu ermöglichen im Sinne der sogen. Gleichhaltung. Diese hatte folgendes Ergebnis: Reichsbahnoberrat Dr. Schund als 1. Vorsitzender, Dr. Benk, Syndikus, als 2. Vorsitzender, Verwaltungsangestellter Müller als 1. Schriftführer, Reichsbahnobersinspektor Schneider als 2. Schriftführer, Reichsbahnoberssekretär Berkessel als 1. Kassierer, Kaufmann Benz als 2. Kassierer. Als Beisitzer wurden gewählt: Frau Schmick, Trier, Eisenbahninspektor Volkmer, Polizeihauptwachmeister Kessler und Kaufmann Burger. Hiernach sind ausgeschieden der frühere 2. Vorsitzende Verwaltungsdirektor Hermann, sowie der 2. Schriftführer Architekt Loris. Der wiedergewählte erste Vorsitzende machte hierauf auf die Saarlundgebung anlässlich der Tagung der Rheinisch-Westfälischen Schützen im September d. J. aufmerksam. Weiterhin dankte er dem Vorstandsmitglied, Polizeihauptwachmeister Kessler für eifrige Mitgliederwerbung. Weiter gab der Vorsitzende eine Entschließung der Ortsgruppe Trier bekannt, die von der Versammlung einstimmig angenommen wurde und folgenden Wortlaut hat: „Die Ortsgruppe Trier im Bunde der Saarvereine, am Vorabend des Tages der nationalen Arbeit zur ordentlichen Mitgliederversammlung im Evangelischen Bürgerverein versammelt, stellt sich geschlossen hinter die Regierung der nationalen Erhebung. Im festen Vertrauen auf die Führer des Volkes, Generalfeldmarschall v. Hindenburg und Volkskanzler Adolf Hitler erwartet der Saarverein die uneingeschränkte und bedingungslose Rückgabe des Saargebietes an das deutsche Vaterland. Der Saarverein protestiert gegen die auch im Saargebiet verbreiteten Greueltaten und fordert von seinen Mitgliedern, daß jeder nach Kräften für Aufklärung in Verwandten- und Bekanntenkreisen sorgt.“

\* Die Ortsgruppe Münster i. Westf. hielt am Sonnabend, dem 10. Juni, in ihrem Vereinslokal „Mathäuserbräu“ die fällige Monatsversammlung ab. Der erste Vorsitzende Studienrat Dr. Reinhard konnte eine stattliche Anzahl von Gästen und Landsleuten begrüßen. Nach dem Verlesen des Versammlungsberichtes der Maiversammlung durch den Schriftführer Landsmann Jaeger, welcher nach Form und Inhalt von der Versammlung genehmigt wurde, ging der Schriftführer auf die Eingänge von der Geschäftsstelle „Saar-Verein“ Berlin ein und besprach die kommende Bundestagung am 3. September am Niederwald-Denkmal und die von der Geschäftsstelle gepflogenen Verhandlungen mit der Reichsbahn betr. der Sonderzüge. Da Münster an sich nicht in der Lage ist, einen Sonderzug mit 500 Köpfen zu belegen, sollen Verhandlungen mit den umliegenden Ortsgruppen aufgenommen werden. Landsmann Reichert deutete dann noch in kurzen Worten seine Besprechungen mit dem Presse- und Verkehrsdezernenten Herrn Stadtrat A. Hoff an und betonte das Entgegenkommen der Stadt Münster in der Saarangelegenheit. Die für alle Abstimmungsfragen, der Werbung und Propaganda eingesetzte Kommission, bestehend aus den Herren Oberregierungsrat Moritz, General Kloebe, Landsmann Reichert, Jaeger und Drescher, wird nach Ermächtigung durch die Versammlung seine Arbeiten bis zur Abstimmung durchführen. Am 2. Juli unternimmt die Ortsgruppe einen Ausflug zum Sommerlokal „Gasseltsteige“. Im Anschluß berichtete der erste Vorsitzende von den Eindrücken, die er auf der Tagung des B. D. A. in Jburg erhalten hatte. Am Ende des offiziellen Teiles gab der Schriftführer Jaeger einen Stimmungsbericht über die Verhältnisse an der Saar und in unserem großen Vaterlande. Er bezeichnete die Schikanen der Saarregierung der Bevölkerung gegenüber. Verbieten: das Tragen von Parteiabzeichen, verboten das Hissen von Fahnen und Wimpeln anlässlich der Schlageterfeiern im Reich, verboten die Einweihung eines Schlageter-Gedenksteines in Spiesen, verboten geschlossener An- und Abmarsch der Vereine zur Weihe eines Ehrenmales für die Gefallenen des Weltkrieges in Ottweiler usw. Der Redner ermahnte zur Einigkeit und zum treuen Zusammenstehen bis zum Ende. Nicht hundert Meter vor dem Ziele schlapp machen. Mit einem Hoch auf Saarland und Vaterland schloß der erste Vorsitzende die Monatsversammlung. Den gemütlichen Teil des Abends übernahm Landsmann Daub, der uns noch lange in schlicht-fröhlicher Stimmung zusammenhielt. Die Veranstaltung war von Musik und Gesang umrahmt.

\* Die Ortsgruppe Stettin hielt am Mittwoch, dem 7. 6., ihre 90. Monatsversammlung im Vereinslokal „Zum Landsknecht“ ab. Neben laufenden Vereins-Angelegenheiten galt das Hauptinteresse den Vorbereitungen zur Tagung am Niederwald-

Denkmal. Zunächst wurde allseitig zum Ausdruck gebracht, daß es den Mitgliedern oder sonstigen Interessenten noch nicht möglich sei, zu dem vom Bund gewünschten Termin am 15. Juni schon bindende Zusagen zur Teilnahme zu machen. Bis zum Termin im September sei die Zeit noch so lange, so daß erst die Öffentlichkeit bearbeitet werden muß, damit neben den eigentlichen Teilnehmern aus den Kreisen der Ortsgruppen auch sonstige Bevölkerungskreise für eine Fahrt an den Rhein gewonnen werden können. Es ist beabsichtigt, sobald vom Bund die endgültige Programmgestaltung usw. vorliegt, mit den übrigen nationalen und Heimatverbänden durch die entsprechenden Arbeitsgemeinschaften in Verbindung zu treten und für die Fahrt zu werben. Die Geschäftsstelle „Saar-Verein“ wird auf Anregung der Mitglieder gebeten werden, vom „Saarfreund“ mehrere Exemplare kostenlos zur Verfügung zu stellen, damit wir auch den anderen Heimatverbänden unsere Zeitschrift überlassen können. Ferner ist noch besonders zu erwähnen, daß sich die Geschäftsstelle der NSDAF. Stettin auf Veranlassung unserer Bundesstelle Berlin mit uns in Verbindung gesetzt hat, und nach Rücksprache mit unserem 1. Vorsitzenden, Herrn Hermann, nunmehr unsere Sache mit Interesse in der Öffentlichkeit unterstützen will. Außerdem hat sich der Gaugeschäftsführer, Herr Gravenstein, ehemals Rittmeister bei den 7. Ulanen Saarbrücken, als Mitglied aufnehmen lassen, was mit besonderer Freude von der Versammlung begrüßt wurde. Nach Schluß der Versammlung erfolgte das übliche gemütliche Beisammensein.

\* Die Landesgruppe Bayern teilt mit, daß am 29. Mai der 1. Vorsitzende, Kunstmaler Franz Johannes, über den Bayerischen Sender im Rahmen der Pfälzischen Sendestunde einen Vortrag über das Thema „Die Volksabstimmung im Saargebiet“ gehalten hat. Ausgehend von der Vergewaltigung des Saarloches durch die Errichtung eines politischen Saargebietes gegen seinen Willen, verwies der Redner auf den mißglückten Versuch einer Assimilation und Annexion seitens Frankreich unter Mitwirkung des Völkerbundes und dem heroischen Kampfe des Saarloches um seine Freiheit, die es durch die im Januar 1935 stattfindende Volksabstimmung nun endlich erreichen werde. Man müsse den Täuschungsversuchen der französischen Saarpropagandisten, die da von einer Autonomie als einer Art „Insel der Seligen“ fasziniert entgegneten, da über ein selbständiges Staatsgebilde Saargebiet überhaupt nicht abgestimmt werde. Ein Beibehalten der jetzigen Rechtsordnung durch den Völkerbund bzw. die von ihm ernannte Kommission sei gleichbedeutend mit ewiger Entrechtung des Saarloches unter Beibehaltung der Fremdherrschaft.

\* Ortsgruppe Berlin des Bundes der Saarvereine. Der nächste Stammtischabend der Ortsgruppe Berlin findet am Donnerstag, dem 6. Juli 1933, abends 8.30 Uhr, im Restaurant zum „Schultheiß Pakenhofer“, Friedrichstraße 71, in der linken Nische am Haupteingang, statt. Um regen Besuch wird gebeten. Unsere Mitglieder, die an den Stammtischabenden durch Theaterbesuche usw. verhindert sind, pünktlich zu erscheinen, sind auch nachher noch herzlich willkommen.

## Bücherbesprechung

\* Rupert Rupp: Die brennende Erde. Gedichte. Verlag Gebr. Hofner, Saarbrücken. Kart. 3 RM., Leinen 4,75 RM. Je näher die Abrechnung an der Saar kommt, je heißer an ihrem Ufer der Kampf um deutsche politische Geltung entbrennt, desto wichtiger wird als biegsamste Waffe die Pflege deutscher Kultur und deutschen Schrifttums in der Saarheimat. Mit ihr haben wir die Möglichkeit tiefgehender Beeinflussung über die künstliche Grenze hinweg. Man kann einen Kampfbund für deutsche Kultur verbieten, aber seine Kraft, die schmiegsamen Wellen germanischen Denkens und Fühlens lassen sich von keiner Mauer des Verbots aufhalten. Wie Bertram de Born mit seiner Dichtung sogar das Gemüt des Feindes bestrich, so rufen wir den deutschen Geist herbei, „daß er unsere Ketten brech“ entzwei“. Ein Träger deutschen Geistes in der Westmark ist der Schriftsteller Rupert Rupp, dessen Gedichtband „Die brennende Erde“ dem Sehnen und Kämpfen unseres Volkes in Industrieland der Saar einen bezwingenden Ausdruck verleiht. Im ganzen Bändchen mit seinen 60 Gedichten, die ich lieber Visionen nennen möchte, sind kaum einige rein lyrische Stücke. Nur das Große und Gewaltige ergreift den Dichter, dem Kleinen, Zierlichen ist er abhold. Tiefaufwühlende Gefühle, gewaltige Entschlüsse und Erkenntnisse durchbrausen diese Blätter wie Offenbarungen. Wie einem Sacharja oder Mohammed der Engel Wachtträume vor die Seele gaukelte und apokalyptische Schauer in die Seele goß, so jagen sich hier die Bilder wie in Sturmfluten, im Aufruhr der Hochgebirgsgewalten. Man lese den Dithyrambos — um das etwas zahme Wort „Gedicht“ zu vermeiden — „Wacht am dritten Tor“: Das ist der Ansturm der Riesen, der Titanen auf Walhall, wir schauen die luftdurchzuckenden Flammen in Böllins Jentaurenkampf. Hel starrt uns



ins Angesicht, der große Pan geht um, Hephästos und Prometheus stehen im Hintergrund. Das Nachtbild „Feuer im Schloß“ erinnert an Böllins „Ueberfall“. Die Naturvisionen sind dem Dichter Ausdruck seiner Gegenwartsdeutung, es ist letzte Zeit, Weltenwende, Tod und Ewigkeit rühren mit den Fingern die Erde, und diese erzittert und erglüht. Nacht- und Herbstbilder, Nebel und Dürsterheiten drängen sich. Der Dichter sieht die Nacht als Gericht düsterer Gottheiten. „Tief im geheimen Sinne rehet die Nacht.“ Nacht und Dunkel ist ihm gleich Tod und Ewigkeit und ihrem Erleben. Das ganze Dichtungs- werk trägt ein rein nordisches Gepräge. Die Sprache klingt wie aus Edda und Gylfaginning, wie wenn wir Hamdir und Sörli über feuchtes Gebirg reiten hören. Ähnliche wuchtige Klänge hörte ich in neuerer Dichtung selten, vielleicht im Königsliede von Heinar Schilling. Die Flammen Muspillis fladern darin, wie Islands Vulkane ihren Feuerschein über Schneefelder lohen lassen. Schon die Ueberschriften der Dithyramben sind Mythos, Weltbängen, Janfarenstöße letzter Dinge. Die Sprache ist klang- voll-düster und doch erhaben; ahnungsvoll schaurig sind die Bil- der. „Nacht, Gewitter, Sturm“ sind Lieblingsworte. Nicht viel neu erfundenes Wortgut findet man, nichts Erfindelstes, keine Wortschmiederei. Aber die Wunderkunst der Gestaltung mit dem alten, echten, klingenden Stahl der deutschen Sprache ist am Werke. Die deutsche Sprache, sieht man, ist noch nicht verbraucht. Manche mögen sich am Antiquagewand des Druckes stoßen. Es mag sein, daß dem Dichter die ziselierende Gotik der Fraktur nicht passend erschien für seine lodernden Gesichte. Ich hätte eher

zu dieser gegriffen als zu jener. Oder noch besser: Diese Apo- kalypst hätte in Runen geschrieben werden müssen.

R. F. Müller.

### Briefkasten

\* Anonymer Einsender bezüglich der Warnung für weitere Auf- läge. Wir sind für jegliche Anregung außerordentlich dankbar und versehen nicht, auch Ihnen dafür zu danken, daß Sie uns Ihre Kritik haben zugehen lassen. Immerhin hätten wir ge- wünscht, Sie hätten dieses in einer Form getan, wie man sie unter gebildeten Menschen zu gebrauchen pflegt; insbesondere aber hätten Sie doch wohl auch einer Gepflogenheit unter Männern entsprechen müssen, nach welcher man in solchen Fällen auch den Mut besitzen muß, offen und ehrlich seine Kritik mit seinem Namen zu decken. Immerhin nehmen wir an, daß Sie es gut gemeint haben. In diesem Sinne werden wir Ihrer An- regung, wie gesagt, gern Folge geben.

\* P. Sch. in G. 5,40 RM.; H. B. in S. 3.— RM.; A. Sch. in S. 30 Fr.; J. M. in L. 10.— RM.; Stammtisch Horch Mainzer Straße, Saarbrücken 20.— Fr.; L. M. in B. 3.— RM.; R. B. in B. 30.— Fr.; P. in R. 17,40 Fr.; H. B. in L. 10.— Fr.; J. H. in L. 75.— Fr.; H. Th. in F. 21.— Fr.; L. J. in S. 3.— Fr. mit herzlichstem Dank erhalten.

## Was jeder von der Volksabstimmung im Saargebiet schon heute wissen muß.

Nach dem Versailler Vertrag soll über das endgültige Schicksal des Saargebiets die Saarbevölkerung selbst durch Volksabstimmung entscheiden.

Die Abstimmung soll Anfang 1935 erfolgen. Der genaue Zeitpunkt steht noch nicht fest. Er wird vermutlich etwa Mitte Januar 1935 liegen.

Abstimmungsberechtigt sind alle Personen beiderlei Geschlechts, die 1. am Abstimmungstage über 20 Jahre alt sind und 2. am Tage der Unterzeich- nung des Versailler Vertrages, d. h. am 28. Juni 1919 im Saargebiet gewohnt haben. Es kommt lediglich auf die Erfüllung dieser beiden Be- dingungen an, weitere Bedingungen werden nicht gestellt. Es ist also nicht erforderlich, daß man im Saargebiet ge- boren ist oder am Abstimmungstage dort wohnt; auch auf den Besitz einer bestimmten Staatsangehörigkeit kommt es nicht an und ebenso wenig auf den Besitz der sogenannten Eigenschaft als „Saareinwohner“, die mit der Ab- stimmungsberechtigung nichts zu tun hat. Das im Saargebiet vorhandene amtliche Material wie Melderegister, Stimmlisten, Hausstandslisten usw., das als Grundlage für die Feststellung der Abstimmungsberechtigten dienen kann, ist auf Anordnung des Völkerbundes bereits vor Jahren gesammelt und sichergestellt worden. Jedoch kann jedem, der am 28. Juni 1919 im Saar- gebiet gewohnt hat und inzwischen von dort verzogen ist, nur empfohlen werden, sich alle Urkunden und sonstigen Beweismittel, mit denen er seine Abstimmungsberechti- gung nachweisen kann, sorgfältig aufzu- heben.

Abgestimmt wird über folgende drei Fragen:

1. Beibehaltung der durch den Versailler Vertrag ge- schaffenen Rechtsordnung, 2. Vereinigung mit Frankreich, 3. Wiedervereinigung mit Deutschland. Das ist die Reihen- folge der Abstimmungsfragen nach dem Versailler Vertrag.

Selbstverständlich kommt nur die dritte Frage in Betracht. Die erste Abstimmungsfrage wird von der französischen Pro- paganda vielfach als Abstimmung für eine „Auto- nomie“, für ein „selbständiges Saargebiet“ bezeichnet. Dies ist ein Täuschungsmanöver. Nach dem klaren Wortlaut des Vertrags darf lediglich über die Beibehaltung der jetzigen Rechtsordnung abgestimmt werden. Diese Rechtsordnung ist aber das Gegenteil von staatlicher Selbständigkeit, denn die Saarbevölke- rung regiert sich nicht selbst, sondern wird von einer in Genf ohne ihr Zutun ernannten Kom- mission regiert, außerdem werden die Kohlen- gruben von Frankreich betrieben, und zollrechtlich ist das Saargebiet an Frankreich angeschlossen. Will man also das, was der Versailler Vertrag bei der ersten Abstimmungsfrage meint, mit anderen Worten wiedergeben, so darf man nicht „Autonomie“ oder „Selbständigkeit“ sagen, son- dern „Beibehaltung der Fremdherrschaft“.

Die Abstimmung erfolgt nach Gemeinden oder Bezirken. Ob die eine oder die andere Mög- lichkeit gewählt wird, ist noch unbestimmt, ebenso, was unter „Bezirken“ zu verstehen ist.

Die Vorbereitung und die Durchführung der Volksabstimmung liegt nicht in Händen der Regierungskommission, sondern des Völkerbundes. Der Völkerbund, und zwar der Völkerbundsrat, hat auch Bestimmungen über den Zeitpunkt und über die näheren Einzelheiten der Abstimmung zu treffen. Bei all diesen Be- stimmungen hat er die allgemeine Richtlinie zu befolgen, daß eine freie, geheime und unbeeinflusste Stimmausgabe gesichert ist. Die Bestimmungen des Völkerbundes werden natürlich ausreichende Zeit vor der Abstimmung öffentlich bekanntgegeben werden.

Die Entscheidung über die Volksabstimmung trifft ebenfalls der Völkerbund nach Maßgabe des durch die Abstimmung ausgedrückten Willens der Stimmberechtigten. Es ist anzunehmen, daß diese Feststellung des Abstimmungs- ergebnisses nur ganz kurze Zeit in Anspruch nehmen wird.

Gegründet 1920 von Verwaltungsdirektor Th. Vogel-Berlin.

Erscheint monatlich zweimal: am 1. und 15. mit der vierseitigen illustrierten Monatsbeilage „Saar-Heimat- bilder“. Bestellungen nur durch die zuständigen Postanstalten (Postzeitungsliste S. 266) erbeten. In Sonderfällen erfolgt Zusendung durch die Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. Fernsprech-Anschluß: Amt Bergmann 3243. — Bezugspreis monatlich 50 Goldpfennig. — Alle Zahlungen auf Postcheckkonto Berlin NW 7, Nr. 66 536, oder auf Deutsche Bank, Depostenkasse O, Berlin SW 47, Belle-Alliance-Platz 15, in beiden Fällen für Konto „Geschäftsstelle Saar-Verein“ mit dem Vermerk „Saar-Freund“ erbeten. — Verantwortlich für den redaktionellen Teil: Richard Pösel, Berlin-Lichterfelde. — Verlag: Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42. — Druck: Deutsche Zentraldruckerei A.-G., Berlin SW 11.



**Wichtig!**

# Das Bücherangebot

**Wichtig!**

Das Saargebiet, seine Struktur, seine Probleme, von Professor Dr. Kloebeckorn	RM. 15,—
Die deutschen Grenzlande, von Dr. M. H. Boehm Ganzleinen (zu beziehen vom Verlag A. Hobbing, Bln. SW 61, Großbeeren Straße 17)	13,50
Geschichte des Saargebietes, von Professor Ruppertsberg	10,—
Regierung und Volksvertretung im Saargebiet, von Dr. jur. H. Raitch (zu beziehen durch Verlag Th. Weicher, Leipzig)	9,50
Das schöne Land an der Saar, von Reuth, Direktor des Saarheimatmuseums. 2. Folge	8,—
Saarländische Volkskunde, von Dr. Foz	8,50
Pfälzer Volkskunde, von Prof. Dr. Albert Beder	8,50
St. Ingbert und seine Vergangenheit, von Studienrat Dr. Krämer	8,—
Deutsch die Saar immerdar — Helft die deutsche Saar befreien, von Th. Vogel	1,50
Saarliederbuch des Bundes der Saarvereine, zusammengestellt von Th. Vogel	0,50
Die Großindustrie des Saargebietes, von J. Kollmann	0,50
Frankreich und das Saargebiet im Spiegel der Geschichte, von Professor Meister	0,50
Rettet das Saarland, von Stegemann	0,50
Das deutsche Land an der Saar, Sonderdruck aus Jahrbuch Deutschland 1928, von Th. Vogel	unentgeltl.
Kompetenzregelung zwischen Völkerbundrat und Saarregierung, von Josef M. Goergen	1,85
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Bayerischen Landtag	1,50
Frankreichs Saarpolitik, eine Saarinterpellation im Preussischen Landtag	0,50
Die Saarlüge, von Giersberg	unentgeltl.
Das Saargebiet und die Frankenvährung	unentgeltl.
Grundlagen des Rechts im Saargebiet, von D. Andres	4,—
Die Volksabstimmung im Saargebiet, von Josef M. Goergen	3,—
Das Saarknappschaffsgesetz, von M. Rarius	1,—
Frankreichs Fundamentallirrtum im Saargebiet, von J. M. Goergen	1,50
Saarsondernummer der Mitteilungen der Westdeutschen Gesellschaft für Familienkunde e. B. Juli 1929, von Dr. jur. Fürst, Amtsgerichtsrat	4,—
Die Saarfrage, von Staats- und Stadtarchivar Dr. G. W. Sante-Saarbrücken, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	2,—
Geschichte des Kreises Merzig, von Schulrat Kell, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	8,—
Chronik von Friedrichsthal-Bildstock, von Oberlehrer W. Schäging, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	7,—
Geschichte der luth. Pfarrei St. Ludwig in Saarlouis, Dr. Delges. Zu beziehen vom Verfasser	3,—
Denkschrift der Stadt Saarlouis, von Bürgermeister Dr. Loh (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis)	12,—
Geschichte der Abtei Kraulautern, von R. Rud. Rehanel, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	4,70
Ein Königsgrab an der Saar, oder die Klausur zu Castell, 72 Seiten, 30 Bilder, zu beziehen vom Verfasser R. Ladas, Trier, Speesstr. 10. Vorzugspreis für die Mitglieder des Saarvereins	0,50
Literaturgeschichte des Saargebietes, von Dr. Ewald Reinhard	2,50
„Das deutsche Herz“, Drama von Fr. Schön. Zu beziehen von Gebr. Hofer A.-G., Saarbrücken	1,—

Zentrumsparlei und Zentrumsprelle an der Saar zur Zeit des Kulturkampfes 1872—1888, von Dr. Emil Heitjan, Verlag Saar-Zeitung, Saarlouis	3,—
Der Schaumberg, von H. J. Beder, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei u. Verlag A.-G. Saarbrücken	1,50
Heimatbilder, II. Teil, von Buchleitner	1,—
Anfrage und Widerlegung, ein Taschenbuch zur Kriegsschuldfrage	unentgeltl.
Die Kontrolle des Völkerbundes über die Tätigkeit der Regierungskommission des Saargebietes, von Dr. Groten	3,—
Die franz. Domanialschulen im Saargebiet, Denkschrift der 3. Lehrerkammer für das Saargebiet, leihweise	
Das Saargebiet unter der Herrschaft des Waffenstillstandsabkommens u. des Vertrags von Versailles leihweise	
Karte des Saargebietes	1,00
Das Saargebiet im Friedensschluß, dreisprachig, von Dr. Frant	leihweise
Das Hambach-Buch für Saar und Pfalz. Deutschlands Wiedergeburt 1832—1932, von Prof. Dr. Albert Beder. Zu beziehen durch jede Buchhandlung. Verlag der „Saarbrücker Landes-Zeitung“	2,—
Verschiedene Saarlieder mit Noten	je 0,50
Türme, Dächer, Höhen — Eine Bildermappe von M. Wenk	4,20
Der Deutsche Warndt. — Eine Bildermappe von M. Wenk	4,20
Unsere Heimat — Die untere Saar. Eine Bildermappe von M. Wenk	4,20
Pfirs und rechts der Saarbahnen. Ein Reisebuch von Schriftleiter Hugo Hagn, 288 Seiten mit 105 Bildern. Zu beziehen durch die Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
„Humor aus der rheinischen Besatzungszeit 1918 bis 1930“, von Ladas, zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A.-G., Saarbrücken	1,00
„Wife und Spähe vom Fischers Maathes“ in einem Band. Zu beziehen durch Saarbrücker Druckerei und Verlag A. G., Saarbrücken	1,—
Unsere Saar, Heimatblätter für die Saarlandschaft, Herausgeber Prof. Dr. Blatter (zu beziehen durch die Hausen-Verlags-Gesellschaft m. b. H., Saarlouis) pro Heft im Abonnement RM. 0,50, sonst	0,75
„Das Saargebiet“, aus der Buchserie „Deutsches Land und Deutsche Arbeit“. In deutscher Einheitskurzschrift. Zu beziehen durch Winklers Verlag (Gebr. Grimm), Darmstadt.	1,15
hart.	1,15
gebunden	1,60
Als Vortragsmaterial drei fertig ausgearbeitete Vorträge:	
a) Das deutsche Saargebiet, von D. Andres	unentgeltl.
b) Freiheit für die Saar, von D. Pich	unentgeltl.
c) Das deutsche Saargebiet. Vom deutschen Schicksal an der deutschen Saar, von Th. Vogel	0,50
Lichtbilder mit 108 Lichtbildern aus Landschaft, Industrie und Geschichte des Saargebietes, mit Erläuterungen stehen ebenfalls leihweise zur Verfügung.	
Besonders erwähnt sei die Zeitschrift „Saar-Freund“ mit der illustrierten Monatsbeilage „Saarheimatbilder“ zum monatlichen Bezugspreis von 0,50 RM. Die anlässlich der einzelnen jährlichen Tagungen herausgegebenen Festnummern des „Saar-Freund“ enthalten außerdem hochbedeutende, zum Teil grundlegende Beiträge zur Saarfrage. Sämtliche „Saar-Freund“-Festnummern, mit Ausnahme der von 1928, können zum Stückpreis von 0,50 RM. bezogen werden.	

**der Geschäftsstelle „Saar-Verein“, Berlin SW. 11, Stresemannstraße 42**  
**hat allseitig größte Beachtung gefunden!**

Sehen auch Sie unser Verzeichnis durch.

Helfen Sie uns bei der Verbreitung der wichtigen Aufklärungsschriften  
und vergessen Sie nicht, auch Ihre Bibliothek zu vervollständigen!



## Besucht Saarbrücken und das Saargebiet

Das aktuelle Saargebietsproblem sollte jeden Reisenden reizen, dieses Land von historischer und politischer Bedeutung und seine Hauptstadt Saarbrücken kennen zu lernen. Niemand bereut die Reise. Noch jeder für landschaftliche Schönheiten empfängliche Besucher war überrascht und begeistert von dem eigenartigen Reiz der Landschaft, der Wälder und Höhen ihr Gepräge geben, in die sich die mannigfaltigen Industrieanlagen harmonisch einfügen.

Zahlreiche Baudenkmäler und Sehenswürdigkeiten historischen und künstlerischen Charakters.

Keine Einreisewierigkeiten. Reisepaß oder ein sonstiger von der zuständigen Heimatsbehörde ausgestellter Personalausweis mit Lichtbild genügen zur Einreise.

Auskunft erteilt das Verkehrsamt der Stadt Saarbrücken, Rathaus.

## Die Saarheimatbilder „Die deutsche Saar den toten Soldaten“

geben auf 16 Seiten im Tiefdruckverfahren in Wort und Bild einen eindrucksvollen Überblick über die Kriegergräber und Denkmäler aus dem 70. und aus dem Weltkrieg in saarlandschaftlich schöner Umgebung. Sie werden allen Deutschen von der Saar ein willkommenes Gedenkblatt sein. Wir haben sie deshalb im Sonderdruck herstellen lassen und geben sie zu dem außergewöhnlich billigen Preis von 50 Pfennig ab. Bestellungen werden ab sofort von der Geschäftsstelle Saar-Verein, Berlin SW 11, Stresemannstraße 42, entgegengenommen.

## Nach deutschen Erzeugnissen verlangt das Saargebiet

800 000 Menschen — davon 75% Katholiken — wohnen in diesem hochwichtigen Industriegebiet, daher



Ein voller Erfolg

in Ihrer Werbung

nur durch die

**Saarbrücker Landes-Zeitung**

Das führende Organ der größten politischen Partei des Saargebietes  
Auflage ca. 45 000



auf einem Raume von 1880 qkm, also mit 425 Seelen je qkm, gehört zu den dichtest besiedelten Industrie- u. Verbrauchszentren Europas.

### Als Absatzgebiet

wächst heute schon täglich seine Bedeutung für den reichs-deutschen Lieferanten. Bitte bedienen Sie sich bei Saargebiets-werbungen aller Art des anerkannt besten Werbemittels, der

## Saarbrücker Zeitung

das nach Tradition (gegründet 1761), Auflage (ca. 60 000), Umfang des Anzeigenteils u. politischer Bedeutung unbestritten führenden Blattes.

## Saar- und Blieszeitung

Neunkirchen

Verlag C. A. Ohle (Inh. P. Liezenburger)

mit ihren 4 Tochterausgaben besitzt die S. B. 3 die größte Abonnenten-Auflage des Saargebietes, außerhalb Saarbrückens.

Das Blatt aller Kreise, besond. des zahlungsfähig. Bürgertums

## Saar-Zeitung

Das Blatt des Kreises Saarlouis.  
Gegründet 1872

**Dillinger Tageblatt**

für Dillingen u. Umgebung

## Tageblatt für das Sulzbach- und Fischbachthal

(Vereinigte Friedrichsthal-Bildstocker-Tageblatt-Quierschieber-Zeitung, Merchweiler Zeitung und Fischbacher Volksblatt.)

Größtes und verbreitetstes Lokalblatt im Sulzbach- und Fischbachthal des Saar-Steinkohlengebietes.